

Das Reparationsproblem.

Die deutschen Vorkämpfer werden instruiert.

Der deutsche Vorkämpfer in Rom ist zu Besprechungen über das Reparationsproblem in Berlin eingetroffen. Der deutsche Vorkämpfer in Paris wird heute hier erwartet. Während der deutsche Vorkämpfer in London am Freitag in der Reichshauskammer ein treffen wird. Der deutsche Vorkämpfer in Washington wird ebenfalls an diesem Tage erwartet. Die Vorkämpfer werden Instruktionen darüber erhalten, in welcher Art die Reichsregierung bereit ist in allerhöchster Zeit die Reparationsfrage aufzurollen ge dencit.

Als ersten Schritt wird die Reichsregierung den Vorschub des Transfers erklären. Als Zeitpunkt dafür war bisher Anfang August in Aussicht genommen.

Kellon bei Macdonald.

London, 18. Juni. (Eig. Funken). Der amerikanische Finanzminister Mellon, der am Mittwoch in England eintraf, machte bereits am Nachmittag des gleichen Tages dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald einen Besuch in seiner Dienstwohnung. Im Anschluß daran führten beide im Parlament eine längere Unterhaltung. In den nächsten Tagen folgen die Besprechungen fortgesetzt werden.

Nach Stimfon reißt bald nach Berlin.

Der Leiter der amerikanischen Außenpolitik Stimfon trifft am 21. Juli in Berlin ein. Der Leiter des amerikanischen Finanzministeriums Mellon am wird Berlin bereits einige Tage früher be- sichten.

Die Weltabrüstungskonferenz.

Alle Staaten zum 2. Februar 1932 eingeladen.

Genf, 17. Juni. Wie vom Völkerbundsekretariat mitgeteilt wird, hat der Generalsekretär des Völkerbundes jetzt die offiziellen Einladungen für die Weltabrüstungskonferenz, die am 2. Februar 1932 in Genf beginnt, ergehen lassen, und zwar sämtliche dem Völkerbund angehörenden Staaten und Afghanistan, Brasilien, Costa- rica, die Vereinigten Staaten von Amerika, Ägypten, Ecuador, Mexiko, die Türkei und Sowjetrußland. Die Eingeladenen wurden gebeten, dem Völkerbundsekretariat Benennung und Zusammen- setzung ihrer Delegation mitzuteilen.

Notverordnung auch in Oesterreich.

Nur so will Ender weiter regieren.

Wien, 18. Juni. (Eig. Funken). Der österreichische Bundesprä- sident forderte den zurückgetretenen Bundeskanzler Ender auf, die Neubildung der Regierung zu übernehmen. Ender erklärte, daß er die Kabinettsbildung nur unter der Voraussetzung übernehmen könne, daß 19 m. a. b. e. r. e. n. t. l. i. c. h. e. B. e. i. t. i. n. g. e. n. e. r. z. e. l. l. i. c. h. e. t. e. i. l. t. w. e. r. d. e. n. Nur so sei es möglich, das Gleichgewicht im Bundeshaushalt herzustellen und die erforderlichen Maßnahmen zur Sicherung der Kreditanfrage zu treffen. Ender wird heute zunächst mit mehreren Persönlichkeiten, die als Minister der neuen Regierung in Betracht kommen sollen, in Ver- bindung treten und sich erst dann endgültig entscheiden.

Steuerabzug ist doch besser.

Domergue muß fleißig nachzahlen.

Paris, 17. Juni. Der abgelöste Präsident Domergue ist in einer feineswegs glänzenden finanziellen Lage. Der Staatspräsi- dent erhielt in Frankreich keine Pension und hat während seiner Amtszeit wegen der hohen Repräsentationsausgaben auch kaum die Möglichkeit, Ersparnisse zu machen. Drei Tage vor Ablauf seiner siebenjährigen Amtsperiode erhielt Domergue eine Steuer- veranlagung über 720 000 Franken, die er nunmehr aus eigener Tasche begleichen muß. Die Veranlagung erfolgte auf Grund seiner jährlichen Gehaltsbezüge von etwa 3 Millionen Franken, die sowohl das Präsidentengehalt wie die Repräsentationsgelder umfassen.

Arbeitslosen-Unruhen in Polen.

Breslau, 18. Juni. (Eig. Funken). In dem Kattowitzer Vorort Janodzie kam es am Mittwoch zu blutigen Zusammen- stößen zwischen Arbeitslosen und der Polizei. Ein Arbeits- loser wurde getötet, acht wurden verletzt. Als die Arbeitslosen eine Demonstration zu bilden versuchten, trat ihnen die Polizei mit der Aufforderung entgegen, den Zug aufzulösen. Dieser Aufforderung wurde zunächst nicht Folge ge- geben, so daß die Beamten mit dem Gummistempel einschritten. Die Demonstranten sammelten sich aber immer wieder in den Nebenstraßen, bewarnten die Polizei mit Steinen und schossen zum Teil auch auf sie. Die Beamten erwiderten das Feuer, so daß schließlich ein regelrechtes Feuergefecht entstand. Als die Kämpfe beendet waren, nahm die Polizei umfangreiche Hausdurchsuchungen vor. Insgesamt wurden 35 Personen verhaftet.

Das neue Spanien.

Im Kampf mit der Kirche.

Madrid, 17. Juni. (Eig. Draht). Die Spannung zwischen Kirche und Staat verschärft sich immer mehr. An der heutigen Presse vom Mittwoch ist eine Erklärung des am Montag wieder aus Spanien ausgewiesenen Kardinalprimas enthalten, in der von der Regierung die sofortige Wiederherstellung des alten Rechtszu- standes gefordert wird. Insbesondere wendet sich der im Namen aller Erzbischöfe sprechende Kardinal gegen die Abkündigung, Staat und Kirche zu trennen und die Friedhöfe zu säkularisieren, d. h. aus dem Besitz der Kirche in staatliches Eigentum zu über- führen, gegen das Verbot der offiziellen Teilnahme von hohen Beamten an Prozessionen, gegen das Verbot der militärischen Ehrenbegleitung für das Sakrament und die Aufhebung eines Duzens anderer aus vergangenen Jahrhunderten stammende Vor- rechte der Kirche. In einer offiziellen Erklärung teilt die Regierung mit, daß die Ausweisung des Kardinalprimas im Interesse des inneren Friedens erfolgt sei.

Nazis in Danzig verhaftet.

Danzig, 18. Juni. (Eig. Funken). Auf Veranlassung des Un- tersuchungsrichters wurden der nationalsozialistische Stabsarten- führer Lindmeyer und sechs seiner Gefolgsleute am Mittwoch verhaftet und in das Gerichtsgewahrsam eingeliefert. Die Verhaftungen stehen im Zusammenhang mit einem Ueberfall, der von nationalsozialistischer Seite auf mehrere Anhänger von Stern- nos verübt wurde.

Skandal in Franzensland.

Ein Vorgeschmack vom dritten Reich.

Braunschweig, 17. Juni. (Eig. Draht). Die letzten Sitzungen des braunschweigischen Landtags sind durch einen wahren Hölle- spektakel der Nationalsozialisten gefärbt worden. In diesem Spektakel beteiligte sich auch der amtierende Präsident, der Nationalsozialist Gerner. Er griff als Präsident verheißentlich in die Debatte ein, bekämpfte die Redner der Linken und schloß die Abgeordneten, die sich gegen seine Stellungnahme durch Zurufe wehrten, von der Sitzung aus. Als der sozialdemokratische Gau- vorführende des Reichsbanners von Franzenberg sprach, riefen die Nationalsozialisten „Reichsbannermörder“. Der Präsident sagte darauf zu seinen Freunden: „Ich nehme an, daß Sie mit diesen Worten nicht den Redner gemeint haben.“ Er hielt ja fest, daß das Reichsbanner gemordet hat“. Der sozialdemokratische Abgeordnete Thielmann, der diese Stellungnahme des Präsidenten sofort zurückwies, wurde von Jörner von der Sitzung ausgeschlossen. Darauf verließ die gesamte Fraktion der Sozialdemokratie mit Thielmann geschlossen den Saal.

Dann gab der Kommunist Gmeinder den Nazis die Stich- worte, die sie gebrauchten. Als der Kommunist in seiner Rede auf Zwischenrufe antwortete: „Haltet doch die Schnauzen“ wurde er vom Präsidenten mit einem Ordnungsruf vermahnt. Er zog sich dann erklärte, er müßte so laut sprechen, weil er die größten Ohren von sich habe, wurde ihm von Gmeinder mit einem dritten Ord- nungsruf das Wort entzogen und zugleich sein Ausschluß von der Sitzung verkündet. Als Gmeinder in der nach seiner Ausweisung durch den nationalsozialistischen Präsidenten den Saal nicht verließ, wurde die Sitzung unterbrochen. Nach ihrer Wiedereröffnung waren im ganzen Landtag Polizeibeamte postiert. Im Verlauf der neuen Sitzung wurde u. a. ein Protestantrag gegen die Notverordnung angenommen.

Der Auni-Rummel.

Zu einem öffentlichen Standbalken stellte sich ein Auni-Rummel der Braunschweiger Hakenkreuzler. Nachdem der Fahnenherr- spruch an Stelle seines Vaters Wilhelm II. den Braunkrücker Hitler als „den von Gott gesandten Führer des deutschen Volkes“ gelobt und dabei erklärt hatte, daß ein Hitler führe, da könne sich ein Hohenzoller ruhig erwehren, legte der frühere Kommunist und heutige Reichsabgeordnete Karmahne los: Der Führer der Volkspartei, Dingeldey, sei ein aufgelaufener Par- teimann und ein Orgelbrüder. Brünning, der nur Zitate aus Bibel- stellen bezeichnen würde, wäre ein „frommes Gotteslamm“ der gut in den „kleinen und großen Viehmarkt“ — womit der Reichstag gemeint wäre — passe. Wenn die Nazi erst zur Macht gekommen seien, würden sie die Verträge zerreißen, die von inter- nationalen Gewinnern unterzeichnet“ seien. Die Polizei schritt trotz Notverordnung gegen politische Ausschreitungen gegen diese Be- schimpfungen der Reichsregierung, des Reichstages und der bür-

gerlichen Parteien ebenso wenig ein wie gegen die von Auni aus- richteten Strafe abgehalten. Parade. Die Braunkrücker teilnehmer hatten unter Protest den Saal verlassen.

Franzens Polizei.

Der braunschweigische Gauvorstand des Reichsbanners hat über die unbeherrschten Zustände in der braunschweigischen Schutz- polizei und Landjäger unter dem Regime Franzens eine Be- scheinigung an den Reichsinnenminister gerichtet. Darin wird besonders auf die letzten Vorfälle am vergangenen Sonntag verwiesen.

In diesem Tage haben die nationalsozialistischen Sturmab- teilungen bei ihrem Umzug durch die Arbeiterviertel unter den Augen der Polizei trotz Notverordnung mit Schakeln in der Hand marschieren und auf Straßensperren ein- schlagen dürfen. Obwohl auf die Benennung der SA-Leute aufmerksam gemacht worden war, hat die Polizei ein Ge- schrei nicht abgelehnt. Von einem Ueberfall gegen die Polizei wurden nordwärtsziehende Hakenkreuzler mit dem Hitler- ruf begrüßt.

Unerhörte Zustände.

Im Kreise Ganderseheim ereigneten sich neue gräßliche SA- Verbrechen. Dieser Kreis, der eine sozialdemokratische Mehrheit besitzt und der bei den letzten Wahlen eine weitere Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen brachte, ist von dem berechtigten Gaubehörden Schneider auf Rast gemacht worden. Nachdem er in der Kirche zu Ganderse die Hakenkreuzer den Segen des Pastors Giesler erhalten hatte, durchzog er ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörden die einzelnen Dorfschaften, in denen Arbeiter- mehrheiten vorhanden sind und terrorisierte die Bevölkerung. In Cyppehausen überfiel ein Trupp von 50 Mann jugendliche Ar- beiter und schlug sie nieder. Zwei Mann, die nicht flüchten konnten, wurden fürchterlich zugerichtet. Nachdem sie mit Maulknechten, Tot- schüßern usw. bestimmungslos geschlagen waren, wurden sie in einen Fiskus gemornt und nach dem Wiederaufstehen erneut geschlagen. Es liegen schwer darnieder. Mit offenen Messern und Schuß- waffen rastete die Hölle durch den Ort, dessen sozialdemokra- tischer Gemeindevorsteher bezüglich die Landpolizeibehörde am Sonntag erlöst hatte. Sie hatte geantwortet, es würde schon alles in Ruhe verlaufen. Bis hier ist keiner der Hakenkreuzbanden ver- hattet worden.

Die Empörung der friedliebenden Bevölkerung richtet sich nicht allein gegen Franzens und sein Verbrechenregime, sondern vor allem auch gegen die unermäßig gewordene Passivität des Reichsinnen- ministers, der über diese tödlichen Zustände im heutigen Braunschweig durch verschiedene Beschlüsse unterrichtet ist.

Zum Rücktritt des oldenburgischen Kabinetts.



Ministerpräsident Cassebohm.

Der Führer des oldenburgischen Kabinetts, hat nach Annahme des Mißtrauensantrages im Landtag seinen Rücktritt erklärt. Infolge der scharfen Parteigegeißel im oldenburgischen Landtag wird die Neubildung der Regierung auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen.

Deutschlands neuer Gesandter in China.



Ministerialrat Dr. Trautmann.

Der bisherige Leiter der Postabteilung im Auswärtigen Amt, hat jetzt seine endgültige Ernennung zum deutschen Gesandten in Peking erhalten.

Kommunisten-Verhaftungen in Bochum.

Bochum, 18. Juni. (Eig.) Von den Kommunisten, die am Sonntag bei einer Hausdurchsuchung in dem Offener Gebäude der SPD, während eines Besuchs über Strategie und Taktik über- rückt wurden, sind nach dem Verhör der polizeilichen Ermittlungen 13 dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Das umfangreiche beschlagnahmte schriftliche Beschlagnahmestück wurde dem Reichs- gericht in Leipzig übermittelt. Unter den von der Polizei dem Gericht überwiesenen Personen befand sich auch der Offener kom- munistische Stadtbezirksleiter Schmidt.

Die teuere Krise.

Sie hat über eine Milliarde gestiftet.

Der Gold- bzw. Devisenverlust der Reichsbank betrug in den letzten zwei Wochen annähernd 1010 Millionen Mark. Es ist in der Geschichte der Reichsbank bisher noch nicht vorgetreten, daß im Laufe von zwei Wochen so ungeheuerliche Devisenforderungen zu befriedigen waren und so ungeheure Devisenverluste eintrafen.

Internationale Arbeitskonferenz.

Sorge für erwerbslose Frauen und Kinder.

Genf, 17. Juni. (Eig. Draht). Die Internationale Arbeits- konferenz hat am Mittwoch einstimmig eine Reihe von Richtlinien für die Aufstellung eines an die Regierungen zu richtenden Frage- bogens gutgeheißen, wodurch die Zulassung von Kindern zur Arbeit in nichtgewerblichen Berufen geregelt werden soll. Der Fragebogen umfaßt in der Hauptsache Mindest- alter, Sicherung des Schulbesuchs, Zulassung leichter Arbeiten und Ausnahmen. Eine besondere Arbeitszeitschranke für Kinder wurde durch Antrag der Internehmer ausgeschlossen. Mit beträchtlichen Mehrheiten wurde gegen die Stimmen der Arbeiter die Revision des Abkommens über das Verbot der Nachtarbeit für Frauen in erster Ver- stimmung genehmigt. Danach entfällt das Verbot für Frauen, die leitende oder Aufsichtstellungen bekleiden. Ferner kann im Einver- nehmen mit den Regierungen und Organisationen die Zeit, innerhalb der die Nachtarbeit für Frauen verboten ist, entweder von 22 bis 5 Uhr oder von 23 bis 6 Uhr festgesetzt werden. Wir haben es hier mit der ersten Revision eines internationalen Arbeitsabkommens zu tun.

Koalitions-Verhandlungen in Baden.

Das Zentrum wünscht Einbeziehung der Volkspartei.

Karlsruhe, 18. Juni. (Eig. Funken). Die Verhandlungen über die Erweiterung der badischen Regierung durch die Volkspartei sind nach dem Beschluß des badischen Parteiausschusses der SPD, der im Gegenfall zur sozialdemokratischen Landtagsfraktion gegen die Erweiterung des Kabinetts ist, auf acht Tage vertagt worden. Die Zentrumsfraktion des badischen Landtages hat inzwischen wissen lassen, daß sie auf der Erweiterung der Koalition unter allen Um- ständen bestehen müsse und Konsequenzen ziehen werde, falls die Sozialdemokratie auf ihren Standpunkt bestäre.

Vorläufig keine Befreiung der Trinkstoffabgabe von der Mineral- wassersteuer. Der Steuerausfluß des Reichstages hat einen An- trag, die Trinkstoffabgabe und den Trinkstoff von der Mineral- wassersteuer zu befreien, mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage des Reiches auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Deutsche Städteetag hat bei dem Reichsgesundheitsamt und dem Reichs- ministerium des Innern Antrag auf Aufhebung der Trinkstoff- und Trinkstoffabgabebesteuerung gestellt.

Die Revision Dufferbergs von dem Reichsgericht verworfen. Im Beileidungsprozess Gezejnitz-Dufferberg hat der erste Straftaten des Reichsgerichts am 16. Juni folgende Entscheidung gefaßt: Dufferberg ist wegen Beileidung des früheren preussischen Innen- ministers Gezejnitz von der Strafkammer beim Landgericht in Halle am 6. Januar dieses Jahres zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Ein Revisionsurteil liegt nicht vor. Das Urteil ist jetzt rechtskräftig.

Der schweizerische Nationalrat hat am Mittwoch ein Gesetz über die Alters- und hinterlassenenversicherung verabschiedet. Ein An- trag, das Gesetz angeht die Witwenstrafsteuer nicht in Kraft zu setzen, wurde mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt. Die liberal- konserverliche Partei hat beschlossen, einen Volksentscheid gegen das Gesetz durchzuführen.

Politischer Mord?

Sofia, 17. Juni. (Eig. Draht). Der frühere mazedonische Wojewode Tanev wurde am Mittwoch morgen an der Peripherie der bulgarischen Hauptstadt Sofia aufgefunden. Tanev, der ein Anhänger des kriegsgegnerischen Sozialismus war, ist durch einen Schussverletzt worden. Die Polizei hat sofort mehrere der Tat verdächtige Protogomorfisten, darunter eine Frau, verhaftet.

Die französische Außenhandelsbilanz für den Monat Mai schließt mit einem Überschuss im Werte von 1137 Millionen Francs ab. Das Defizit des französischen Außenhandels in den ersten fünf Monaten beträgt 5568 Millionen Francs.

Aus aller Welt Hochwasser in der Prignitz.

Mittelsberge, 17. Juni. Die starken Niederschläge im Monat Juni haben im Elbe-Gebiet schweren Schaden angerichtet. Besonders stark betroffen sind die Dreiflüßigen Arminien, Müritzer, Dersowitz, Krummsee und Saandee. Die mit Kautschuk- und Kautschukröhren bepflanzt sind Gebiete sind in ein Sumpfgebiet verwandelt, auch das Sommergetreide ist in erheblicher Gefahr. Die Wiesen und Weiden stehen teilweise unter Wasser, so daß das Vieh von den Weiden genommen werden muß. An die Feuerorte ist unter diesen Umständen gar nicht zu denken. Es herrscht ein so hoher Wasserstand, wie er selten im Winter vorkommt. Die Gräben in der Gegend sind überflutet und viele Waldflächen stehen unter Wasser. Auch die Wiesen und Weiden der Dreiflüßigen werden vom Hochwasser betroffen. Der Schaden ist vorläufig noch unüberschaubar.

Pleite im Nazi-Laden.

Der Verlag des Berliner Nazi-Blattes ist von zahllosen Anfeindungen, die während der Stimmungs-Revolte fröhlich entlassen wurden, und mehreren Schriftstellern, deren Manuskripte während des Stimmungs in der Stimmungs-Revolte verschwinden sind, auf sich aufmerksam gemacht worden. Einer der Zeitschriften, der am Mittwoch vor dem Berliner Reichsgericht stand, enthielt über die finanzielle Lage des Nazi-Organes ein überaus trauriges Bild.

Der Richter fordert von dem Verlag des „Angriff“ mehrere tausend Mark für einen dem Nazi-Blatt zur Verfügung gestellten und nur in einem Exemplar vorhandenen, aber während der Stimmungs-Revolte für den Verlag verschwinden Komman. Der Vertreter des „Angriff“ hat im Verlauf der Verhandlungen einen Betrag von 800 Mark an Erbschaftsteuer bezahlt, das heißt, daß kein Reich nicht in der Lage sei, eine erhebliche Summe zu zahlen. Die Finanzlage des „Angriff“ sei außerordentlich schlecht, wahrscheinlich könnten Mittwoch nicht einmal die Gehälter und Löhne gezahlt werden. Ein Ergebnis hatten die Verhandlungen nicht, weil der Vertreter des „Angriff“ von seinem Verlag nicht mit genügend Bürgern ausgestattet war. Der verantwortliche Geschäftsführer war nicht erschienen. Wie kein Vertreter erklärte, ist er am Mittwoch zu seiner nach München gefahren, um im Braunen Haus über die katastrophale finanzielle Lage des Berliner Nazi-Organes Bericht zu erstatten.

Die Schiffskatastrophe in Frankreich.

Paris, 18. Juni. (Eig. Draht). Die Nachforschungen nach dem Brand des Dampfers „St. Philibert“ konnten infolge des stürmischen und nebligen Wetters bisher noch nicht in Angriff genommen werden. Die Leiche des Brandes soll mit allen Mitteln vertrieben werden, wie aber für sehr schwierig gemacht, da man annimmt, daß der Dampfer auf schwammigen Grund liegt. Am Freitag sind 60 der geborgenen Leichen identifiziert worden. Es sind 42 Frauen, 9 Mädchen, 8 Männer und ein Kind. Ein Seemannsamtler wird, nach einer Agentenmeldung aus St. Nazaire, allgemein die Ansicht vertreten, daß der kleine, nicht für den Seeverkehr bestimmte Dampfer bei dem heftigen Sturm nicht hätte ausfahren dürfen.

Am Mittwoch wurde die Leiche des Maschinenführers des Inland-Dampfers an Land geholt. Unter den Opfern befindet sich auch ein deutscher Arbeiter namens Nikolaus Krutzen, der in einer Fabrik in Nantes beschäftigt war. Die Regierung hat dem Prästen von Nantes eine Summe von 400 000 Francs als erste Hilfe für die Hinterbliebenen der Opfer zur Verfügung gestellt. Außerdem sind öffentliche Sammlungen eingeleitet worden, u. a. vom Nationalverband der Arbeiter-Kommun-Gesellschaften. Die vom Minister für die Handelsmarine angeforderte Unterstützung zur Beilegung der Leiche des Katastrophe und der an der verantwortlichen Person ist im Gange.

Brand ist am Mittwochabend nach Nantes abgereist, um in seiner Eigenschaft als Abgeordneter dieser Stadt an dem am Donnerstag stattfindenden Begräbnis der Opfer der Schiffskatastrophe teilzunehmen.

Schweres Erdbeben. Das Gebiet nördlich Kōbul (Afghanistan) ist von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Mehr als 50 Häuser wurden zerstört, 15 Personen getötet.

5 Minuten Al Capone. Der gegen Al Capone unter riesigen Anstrengungen in Szene gesetzte Prozeß wegen Steuerhinterziehung und Vergehens gegen die Prohibitionsgehalte war innerhalb 5 Minuten beendet. Al Capone erklärte sich ohne weiteres für schuldig, die Verleumdung ist auf den 30. Juni anberaumt worden. Man meinte überdies, daß dem Willigen des Prozesses war der Staatsanwalt, der mit einer dreitägigen Dauer gerechnet hat.

Nevenzusammenbruch einer Schöpfung. Bei dem Prozeß, der vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelt wurde, kam es am Mittwochmittag zu einer aufregenden Szene. Das Gericht hatte sich mit einem Kaufmann aus eine Verkäuferin zu beschäftigen. Während der Vernehmung eines Zeugen sprang eine Schöpfung plötzlich auf, deutete auf die ermittelten Angeklagten und rief: „Ich bin eine Arbeiterfrau, ich kann das nicht ertragen.“ Die Schöpfung entließ einen schweren Nevenzusammenbruch.

Freiwilliges Aufgeben. In einem Wäldchen bei Greifswald fand man am Mittwoch früh den Leichnam des Mörders, der die Verurteilung, tot auf. Eine Untersuchung ergab, daß fünfzigjährigen Mann seinen Leben durch einen Revolveranschlag ein Ende gemacht hatte. Gegen den Mörder, der schon im gerechten Namenstand stand, wurden in letzter Zeit Vorwürfe hinsichtlich der Verurteilung. Es gingen Gerüchte um, daß er sich an seinen Schicksal vergangen habe. Es ist anzunehmen, daß die Dinge im Wäldchen in dem Tod getrieben haben.

Verhafteter Defraudant. Ein 30-jähriger Prozeß, der im Laufe der letzten Jahre bei einer 100 000 Reichsmark 100 000 Mark verschlungen hat, ist jetzt in Wäldchen in Baden festgenommen worden. Das Geld hat er bei Pferdewetten verloren.

Muttermörder Thielecke.

Die graufige Tat eines haßdurchglühten Sohnes.

Berlin, 17. Juni. (Eig. Ber.) Vor dem Berliner Schwurgericht begann am Mittwoch der Tatfrageprozeß gegen den „Schriftsteller“ Calixtus Thielecke, der im August vorigen Jahres seine Mutter in der Badewanne erdolcht hat.

Wie ein psychiatricher Sonderfall sieht



Der 26jährige Angeklagte in der Anklagebank.

Schmal, bleich, mit tiefhängenden verträumten Augen, mit Händen, die niemals Ruhe zu finden scheinen und immer wieder wie in der Furcht vor sich selbst über die Barriere der Anklagebank hinwegstreifen, — jene Hände, die den mörderischen Dolch führten, der die Mutter traf. . . Thielecke, um den noch immer, trotz monatelanger Beobachtung durch Sachverständige und psychiatrie Spezialisten, das Geheimnis des Ungeheueren schwelt, spricht stotternd, aber nicht unverständlich. Seine Worte fallen leise, jedoch sehr beherrschend, mit einer fast unheimlichen Ruhe, durch die oftmals ein Lächeln bricht, verweist er, die graufigsten Dinge gleichsam als Desinteressierter vor den Hören auszubringen.

Der „Vormund“.

Dieses Leben von 26 Jahren hat sich an wie ein wilder, von seltsamen Erlebnissen erfüllter Roman. Schon der Beginn ist grotesk und unmaßstäblich. Der Name gab man ihm auf den Lebensweg mit, unter denen er loszugehen wählte konnte. Er wurde als uneheliches Kind eines Fabrikanten Krüger geboren, seine Mutter heißt Thielecke und soll angeblich aus einer polnischen Aristokratenfamilie stammen. Weiterhin spielte ein gewisser Neuhaus im Leben des Kindes eine Rolle, jedoch Thielecke, wie er aussieht, ist nicht wüßig, wie er sich nennen sollte. Des Vaters wegen voll zu machen, legte er sich, der eine Vorliebe für indische Dinge hatte, den Namen „Sujamant“ zu. Die Mutter, die angeblich ebenfalls, taunisch und voller Hysterie war, nannte ihn Calixtos, — das war der Name einer Gasse in Berlin. Diese Mutter, von der der Mörder, von unbeschreibbarem Haß erfüllt, nur als „mein Vormund“ spricht, schloß er in den düstersten Farben. Calixtos Thielecke behauptet, in Potsdam gebildet zu haben, die Mutter habe ihm ständig nach dem Leben getrachtet.

„Wie ein Hund“.

Der Angeklagte schildert seine Kindheit. Schon in frühesten Jugend habe er unter den Launen und hysterischen Ausbrüchen „seines Vormunds“ sehr zu leiden gehabt. Kleinigkeiten hätten oft Anlaß zu unbeschreiblichen Szenen gegeben. „Allerdings, manchmal war er auch gut zu mir.“ Der 17-jährige Thielecke, der sich aber doch, wie sie einmal bei der Vernehmung angegeben haben, gut mit

ihre Mutter auskommen“ — Angeklagter: „Herr Richter, stellen Sie sich einen Hund vor, der vor Freude läuft, wenn man ihm einen Brocken hinwirft. Es war mein Verhältnis zu Mutter. Die einen Gefangenen hat sie mich gehalten, nie durfte ich auf die Straße. Wie habe ich mit anderen Kindern spielen dürfen.“ Schon als Kind war Thielecke teils vergewaltigt, teils vernachlässigt worden. „Ich glaubte früher, daß Jesus mein Vater sei.“ Wie ich dazu gekommen bin, kann ich selbst nicht sagen. Meine Mutter hatte mit einmal ein Jesusbild gezeigt. Aber dann lernte ich eines Abends durch Zufall meinen richtigen Vater kennen. Er kam, um meine Mutter zu besuchen und legte mir Schokolade aufs Bett. Sie dachte, ich sollte, aber ich habe alles beobachtet. Und so mußte ich beschließen. . .

Im Sommer 1919 kam Thielecke auf die Schule nach Wilmersdorf, wo er vier Jahre blieb. Auch hier blieb er ein Einzelgänger. Seine Lebensweise waren Sprüche. Mit mehrerer Anwesenheit führte er sich auf das Bandianische, dessen Geist ihm, wie er ihn ausdrückt, die Bibel erlebte. So beherrschte er die Lateinische Sprache, benutzte sich an der romantischen Mythik dieses verschollenen Idioms.

Die Waisensöhne.

Breit und in allen Details schildert der Angeklagte die angebliche Hölle, die ihm das Zusammenleben mit der Mutter, „dem Vormund“, bereitet habe. „Als 15-jähriger wollte sie mich einmal ertränken und immer wieder mußte ich die Worte hören: „Du Bala!“ Wenn ich dich nicht hätte, könnte ich in einem Kasten wohnen.“ Einmal obendrein sie mich so, daß ich umfiel, worauf sie mit den Schuhen auf mich heruntersah und hysterisch weinte. Du mußt bestimmt aus der Welt! Du darfst nicht länger leben.“ 1925 verheiratete sie mich sogar die Garderobe, um mir keine Möglichkeit zu geben, aus dem Hause zu gehen und bald darauf wollte sie mich umbringen, indem sie mich in den Koffein tat. Ich fiel in Ohnmacht und mußte mich übergeben. Drei-mal stand der Körper auf, zweimal bin ich aufgebracht und habe es gemerkt und den Anschlag vereitelt.“ Und so geht es weiter. Eine Zeitung war Thielecke auf Reisen, in Paris, Warschau, U.S. und in Berlin. Aber dann kam er zurück und das Geld brach von neuem aus. Thielecke verzweifelte sich, wohnte ein Jahr mit dem Dachschmelzer, das ich immer an der Seite trug, aus der Scheide. O Gott, dachte ich, nun ist alles verloren. Ich bin in eine Falle geraten. Ich im Kasten lag ich meine Mutter über mir. Ich sah sie nicht, ich fühlte sie nur. Bei mir war Kurzschluß. Dann mußte eine Walgerei stattgefunden haben. Ich lag das Messer in der Wanne liegen. . . Auf einmal war die Wanne voll Blut. Es war schrecklich. . . Aus einer Wunde floß Blut, ich glaube, es kam von ihrem Herzen. Meine Mutter heulte, wie ein Wolf, dann schrie sie: „Sollt Du zu quert! Du quert!“ Einmal kam meine Hand in ihren Mund. Mehr weiß ich nicht. Ich sah nur ihre Hände. Dagegen mußte ich mich wehren. Ich konnte nicht anders!“

„Die Wanne war voll Blut“.

Dann schildert Thielecke die Tat. Er will wie im Kasten gebannt haben, seine Erinnerung mehr haben, nur ahnen, wie alles war. „Ich kam spät abends nach Hause. Meine Mutter lag in der Badewanne und rief mich hinein. Wir unterhielten uns und sie beschimpfte mich wie gewöhnlich. Wie ihr beim Waschen ein Stück Seife zum Frase fiel, und ich mich häutete, um es aufzuheben, rief sie mit dem Dachschmelzer, das ich immer an der Seite trug, aus der Scheide. O Gott, dachte ich, nun ist alles verloren. Ich bin in eine Falle geraten. Ich im Kasten lag ich meine Mutter über mir. Ich sah sie nicht, ich fühlte sie nur. Bei mir war Kurzschluß. Dann mußte eine Walgerei stattgefunden haben. Ich lag das Messer in der Wanne liegen. . . Auf einmal war die Wanne voll Blut. Es war schrecklich. . . Aus einer Wunde floß Blut, ich glaube, es kam von ihrem Herzen. Meine Mutter heulte, wie ein Wolf, dann schrie sie: „Sollt Du zu quert! Du quert!“ Einmal kam meine Hand in ihren Mund. Mehr weiß ich nicht. Ich sah nur ihre Hände. Dagegen mußte ich mich wehren. Ich konnte nicht anders!“

Schwerer Wechsellum im Eisfabrik.

Hagen, 18. Juni. (Telunion). Wie die Telegraphen-Linien von privater Seite erzählt, raste am Mittwoch kurz vor 18 Uhr ein ungeheurer Wechsellum zwischen Herzog und Schloß auf den Weg. Die Wagen und die Wagen wurden völlig zerstört. Raub bis zu 60 cm Stärke führten ein. Etwa 80 Meter erlitten schwere Beschädigungen. Viele Dächer wurden abgedeckt und teilweise über 100 m weit fortgetragen. Ein schwerer Wagon wurde durch die ungeheure Wucht des Sturmes aus den Schienen gelassen. Ein 1 1/2 Wagon großer Tannenwald wurde dem Erdboden gleichgemacht. Der Sturm wütete nur zwei bis drei Minuten. Bisher sollen drei Tote und etwa 40 Verletzte zu beklagen sein. Hilftungen von amtlicher Seite waren wegen der zerstörten Telegraphen- und Telegraphenverbindungen noch nicht zu erhalten.

Zwei Kinder beim Fischen ertranken.

Recklinghausen, 18. Juni. (Telunion). Am Mittwoch nachmittag begaben sich die beiden 8 und 11 Jahre alten Knaben Walter und Bruno Rutenz gemeinsam mit ihrer 14 Jahre alten Schwester Martha nach einem Fischeiteich, um dort zu fischen. Dabei rutschten die Kinder ab und fielen in den Teich. Während sich das Mädchen durch Schwimmreifen an einem Strauch in letzter Minute retten konnte, ertranken die beiden Knaben. Ein zufällig vorbeikommender Polizeibeamter zog die beiden Brüder aus dem Wasser. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Unverletzte Schützen in Köln.

Köln, 18. Juni. (Telunion). Am Mittwoch nachmittag entlud sich über Köln ein heftiges Unwetter, das von schwerem Hagelschlag und Hagelregen begleitet war. Obgleich das Unwetter nur kurz bei uns ansetzte, ist der Schaden sehr groß. Viele Fensterbänke wurden zertrümmert und Dachziegel beschädigt. In den Straßen und auf den Dächern lagen die Hagelkörner in fingerstarker Höhe. Viele Keller stießen voll Wasser. Die Feuerwehr wurde über zwei- bis dreimal gerufen. Auch in der Umgebung von Köln sowie im Kreise Düren ist der Schaden groß.

Do. X mit Hindernissen.

Paris, 18. Juni. (Eig. Funkm.). Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro wollte Do. X am Mittwoch den Weiterflug nach Rio de Janeiro antreten. Es gelang dem Flugzeug jedoch nicht, vom Flughafen loszukommen, so daß der Start hauptsächlich um einige Tage verschoben wird.

Erdbeben in Japan.

Tokio, 18. Juni. (Eig. Funkm.). In der japanischen Hauptstadt am Mittwoch fand ein schwerer Erdstoß statt. In der Nähe von Tokio stürzten auf die Straßen. Es wurden jedoch weder Personen verletzt noch wurde Sachschaden angerichtet.

Tornado verheert Mittel-England.



Zerstörtes Haus in Birmingham.

Ein furchtbarer Sturm, der die Gemalt eines Tornados besaß, hat Mittel-England mit schweren Verwüstungen heimgesucht. Viele Häuser wurden zerstört.

Entflohene Zuchthäuser. Drei Anfallen des Bättträngau-jener Zuchthaus gelang es, an einem Straß über die Mauern des Zuchthaus zu klettern und zu entkommen. Der eine ist der 33-jährige Hausmeister Robert Vogelsang aus Offen, der zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt ist, der zweite, ein gefährlicher Einbrecher, hat noch sieben Jahre zu verbüßen.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte)

Bubenfreud gegen das amerikanische Konsulat in Leipzig.

Leipzig, 18. Juni. (Telunion). Am Mittwochabend gegen 18 Uhr ereignete ein Unwetter, das gefühnere jugendlichen Buben vor dem amerikanischen Konsulat und warf mehrere Fenster ein. Die politischen Ermittlungen sind im Gange. — Es handelt sich hier wohlweislich um von Nazis verhegte Jugend, die sich auf diese Art „politisch“ betätigen wollte, wie in Berlin.

WERNIGERODE

Hilfe für die Gemeinden? Ein Tropfen auf den heißen Stein.

Zur Erleichterung der kommunalen Wohlfahrtsarbeiten haben die Länder meistens die Hälfte des Betrages, den sie durch die Gebührensätze erheben, auf die Gemeinden und Gemeindeverbände zu verteilen. Diese Mittel reichen aber nur aus, um die benötigten Gemeinden meistens mit geringen Summen zu unterstützen.

Nach dem Entwurf der preussischen Ausführungsvorschriften, die der Preussische Staatsrat am 17. Juni beraten hat, werden nur diejenigen Bezirksfürsorgeverbände (Stadt- und Landkreise) berücksichtigt, in denen die Zahl der Wohlfahrtsämter mehr als 20 Prozent über den Durchschnitt liegt. Die Berechnungen stützt das Präsidium des Landesamts an. Der Durchschnitt wird bei Stadtkreisen für einzelne Größengruppen (Städte mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern, solche mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern usw.), bei Landkreisen für die Gesamtheit der Landkreise errechnet.

Für die Zahl von Wohlfahrtsämtern, um die der Durchschnitt zusätzlich 20 Prozent übersteigt wird, erhalten die Bezirksfürsorgeverbände je Kopf 30 Mark. Dazu werden die Stadtkreise mit mehr als 500 000 Einwohnern je 60 Mark (also insgesamt 110 Mark), mit mehr als 200 000 bis 500 000 Einwohnern je 50 Mark, mit mehr als 100 000 bis 200 000 Einwohnern je 40 Mark, mit mehr als 50 000 bis 100 000 Einwohnern je 35 Mark, mit mehr als 20 000 bis 50 000 je 30 Mark gezahlt; die Landkreise erhalten nur 20 Mark zusätzlich. Diese Regelung gilt vom 1. Juli 1931 bis 31. März 1932. Vom 1. Juli ab erhalten die Bezirksfürsorgeverbände monatlich ein Neuntel der auf sie entfallenden Beträge überweisen.

Der Staatsrat nahm gestern folgende Entscheidung an: Der Staatsrat sieht die Bezirksfürsorgeverbänden zum preussischen Staat gewährte Beihilfe zu den Kosten der gemeindlichen Erwerbslosenfürsorge als gänzlich unzureichend an. Er weist mit allem Nachdruck auf die Finanzpolitischen Sorgen für die Gemeinden und Gemeindeverbände und auf die allgemeine politische Gefahr für Land und Reich hin, die sich aus der Nichtbeachtung der wirtschaftlichen Notlage eines so erheblichen Teiles der öffentlichen Verwaltung, wie ihn die Gesamtheit der Gemeinden und Gemeindeverbände darstellt, entwickeln müßte. Der Staatsrat befiehlt sich vor, in dieser Angelegenheit erneute Anträge zu stellen, wenn nicht die Staatsregierung von sich aus alsbald mehrere geeignete Maßnahmen ergreift.

Ferner stimmte der Staatsrat der Verordnung zur Erleichterung der Wohlfahrtsarbeiten der Gemeinden und Gemeindeverbände zu, die die Mittel, die Staaten für die Wohlfahrtsarbeiten der Stadt- und Landkreise als Bezirksfürsorgeverbände gemäß der Reichsnotverordnung zur Verfügung stellt, verläßt.

Notverordnung und Wohlfahrtsamtslofenbelastung.

Die in der letzten Notverordnung des Reichspräsidenten zur Verfügung gestellten Mittel zur Erleichterung der Wohlfahrtsamtslofenbelastung werden in ihrer Auswirkung von der Deutscherseits vielfach übersehen. Nach den Berechnungen des preussischen Landratsrates sind für einen Wohlfahrtsamtslofen in ländlichen Bezirken jährlich durchschnittlich 600 Mark aufzubringen. Hieron werden aus der Notverordnung und den preussischen Mitteln durchschnittlich 125 Mark jährlich gedeckt. Die Notverordnung bringt demnach in Wirklichkeit nur eine Entlastung von ein Fünftel der aufzubringenden Mittel. Den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden verbleibt also trotzdem eine unauflösbare Last, wie aus der mit 217 000 bezifferten Zahl der Wohlfahrtsämter hervorgeht. Dabei ist die eigene Erparnis auf Grund der Herabsetzung der Gehälter bei rund 400 ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden mit 3 Millionen eingerechnet.

Aus dieser niedrigen Zahl ist zu ersehen, wie die Kreisverwaltungen schon mit äußerster Sparsamkeit auf dem Gebiet der Personalausgaben arbeiten.

— Hochbetrieb. Die plötzlich einsetzende Wärme brachte unseren beiden Badeanstalten starken Besuch. Auch die Liegewiesen waren immer stark besetzt. Bedauerlicherweise ist die Einstellung vieler Wernigeröder Bürger den meisten neuen Einrichtungen gegenüber nicht sehr freundlich. Auch dem Fremdenverkehr sollte jeder zuvorkommend gegenüberstehen. Viele Personen unserer Stadt erhalten durch diesen Lohn und Brot. Genau so verhält es sich mit den Marktplätzen. Es wird nicht nur 20 Kränzlern über Sommer die Existenz ermöglicht, sondern auch eine ganze Anzahl sonstiger Personen zu erhalten. Alle diese vereinnahmten Gelder kommen doch auch wieder der Wernigeröder Gesellschaft zugute. Gerade wenn untere alle eingetragene Industrie völlig zum Stillstand gekommen ist, so ist es für uns freuen, daß die Fremdenindustrie sich erweist. Niemand sollte vergessen, daß andere Harzorte, z. B. Hainburg, Harzburg u. a., die allergeringsten Anstrengungen machen, Fremde von hier wegzuziehen. Bescheiden in dieser Hinsicht ist, daß die jetzt ein gerichteten Ferienreisen der „Grünen Post“ eine Kofferreise von Kiel, Neuminster, Hamburg, Harburg-Wilhelmsburg und Wittenburg nach etwa nach Wernigerode, sondern nach Hainburg eingelegt hat.

— Milinhaus. Während in Schierke bei Freilichtaufnahme der Fremden als Attraktion ein verkleideter Eisbär verwendet wird, suchte gestern ein Fotograf für Wernigerode auch eine Eisgarnet herbeizubringen. Da zur Zeit „Milinhaus“ Trumpf ist, mußte ein als Milinhaus Verkleideter bei photographischen Aufnahmen mitwirken.

Wiederholung der Mädchenoper. Freitag 8.15 Uhr: „Hänzel und Gretel“. Der große Erfolg der Samstagabendlichen Oper auf der Waldbühne am vergangenen Sonntag gibt die Veranlassung, eine Wiederholung für Freitag anzusetzen. Der spontane Beifall und die Begeisterung der Besucher über die Waldoper läßt erwarten, daß auch die zweite Vorstellung von den Gästen und Einwohnern unserer Stadt stark besucht werden wird. Es ist ein einzigartiges Erlebnis, der herrlichen Musik und den entzückenden Melodien über der Waldbühne zu lauschen. Und dieser Gemüß wird zu dem billigen Preisen gebracht, daß sich jeder Musikliebende die Freude eines Besuches der Waldoper leisten kann. Vorkauf und Anmeldungen bei Th. Rehm, Am Markt.

— Arbeiter-Sportfest. Am Sonnabend, den 20. d. Mts., 20½ Uhr, Sitzung im Städtischen Jugendheim, Friedrichstraße 140.

Sommerliche Küchen Sorgen.

Vom Bundesauschuß für Hygienische Volksbelehrung in Breußen wird uns geschrieben:

Der Sommer mit seinem reichen Segen an Gemüse und Obst macht der Hausfrau auch die Zusammenlegung des Küchenzettes nicht immer, allein die Frischhaltung der Rohungsmittel bereitet ihr oft nicht geringe Schwierigkeiten. Unter dem Schutz der Sommerwärme kommt es bekanntlich leicht zu Zerfällungen, insbesondere bei Milch, Fleisch und Wurstauren. In dieser Zerfällung sind zwar meist belanglose Keime beteiligt, indessen finden sich nicht selten auch solche Keime, die Krankheiten hervorrufen. Eine nicht unerhebliche Rolle spielen dabei Staphylokokken, die Erreger der sog. Festschweißruhr, die sich vorwiegend in verdorbenem Fleisch, gelegentlich aber auch in der Milch vorfinden. Seltener ist die durch verdorbene Würstchen hervorgerufene Wurstaurenruhr. Nichtentfernen, deren Deckel blasenartig aufgetrieben sind, müssen vernichtet werden, da die Ausblähung ein Zeichen der Zerfällung ist; sie können ein sehr gefährliches Gift enthalten.

Wenn auf der einen Seite im Ertragsausfall selbstverständlich nur der Arzt Hilfe bringen kann und muß, so ersucht auf der anderen Seite der Hausfrau die Mutigste, ihre Familie vor derartigen Ertragsausfällen zu schützen. Als oberstes Gebot dafür hat zu gelten, daß man möglichst nur so viel an Schinken einzufrachten soll, als am gleichen Tage verbraucht werden kann. Vor allem sollte man nicht zu großer Sparsamkeit einer Restfleischerei Raum geben. Wenn irgend möglich, sind alle Speisen frisch zu halten. Dazu ist nicht immer unbedingt ein Eiskühler erforderlich, sondern schon die Aufbewahrung an einem gegen Sonne geschützten Ort, evtl. in einer mit Wasser gefüllten Schale, wird in vielen Fällen ausreichen. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Aufbewahrung der Milch, deren Zerfällung besonders den Säuglingen leicht gefährlich werden kann. Den Gemüß roher Milch sollte man überhaupt vermeiden. Gegen ein solches Verderben der Milch schützt vorerwähntes oder Pasteurisieren, d. h. Erhitzen auf etwa 70 Grad mit nachfolgender Kühlung. Von großen Molkereien wird die Milch bereits pasteurisiert geliefert.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß Fermentierung von Fleisch, in der Speise übertragen, ebenfalls nicht selten die wichtige Substanz im Haushalt und bei der Zubereitung von Speisen überhaupt.

* Notare sahen keine Gewerbesteuer. Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß die in dem preussischen Gesetz vom 17. April 1930 eingeführte Ausdehnung der Gewerbesteuer auf die freien Berufs für die preussischen Notare nicht gelte, da sie staatshoheitliche Befugnisse ausübten und daher an Wirtschaftsverkehr nicht teilnehmen.

* Opfer des Schandparagrafen 218. Wieder einmal hatten sich zwei unglückliche Opfer in den Mägen des Verbreitungsparagrafen gefangen. Zwei Frauen aus Braunschweig, Mutter und Tochter, hatten sich wegen dieses „Verbreitens“ vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten. Inwieweit war die Tochter gemässigt den Wünschen in die Hände gefallen, die das unerschrockene junge Mädchen im Stich gelassen hatten. Man machte aber von Gerichtsseite dem jungen Mädchen den Vorwurf, daß sie ein leichtfertiges Gespöhl sei und der Mutter, daß sie die Zügel nicht streng genug angezogen habe. Letzteres ist jeder moderne und aufgeklärte Mensch der Ansicht, daß jede unverschämte Frau das selbe Recht auf Lebensfreude hat wie die Frau, der vom Staat durch die Ehegesetze die Erlaubnis dazu erteilt ist. Die beiden Frauen hatten in ihrer Behauptung eine weite Frau aus Braunschweig aufgeführt, die einmal in Wernigerode und einmal in Braunschweig eingekerkert worden. Der Staatsanwalt beantragte die unzulässlich harten Strafen von 3 und 4 Monaten Gefängnis. Das Gericht war jedoch milder und verurteilte die Tochter anstelle von sechs Wochen Gefängnis zu 200 Mark und die Mutter anstelle von neun Monaten Gefängnis zu 150 Mark Geldstrafe.



Der Mann mit der Pranke

Roman von Friedrich Zerkendorf

Copyright 1929 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig

18. Fortsetzung. Wachstum verboten.

Das nächste Mal stand ein Hügel, bedeckt von einer alten Sandpande, Gold auf schmalem Tafel, im Arbeitszimmer und ein Notenzylinder, dessen Inhalt — von den Klaffern bis zum letzten Schlager — ein betanntes Musikalienstück zusammengepackt hatte. Lena war keine große Künstlerin, aber Contard liebte den Klang zu hören. Sie hätte ihn selber für den Klavier und für die Flügel. Er nahm alles, dankbar, glücklich, als unerhörtes, kostbares Geschenk. Die Gemütsstimmung, die Lena anfänglich noch bedrückte, fielen von ihr ab, und auch sie unterließ es allmählich, wie sie es anfänglich getan hatte, von Hugo und ihrer Ehe zu sprechen, als sie sah, daß jedes derartige Bemerkung Contard wie ein Schlag traf, der ihn zusammenzuden und sich trümmern ließ. Die Stunden in der Villa lösten sich gänzlich aus ihrem sonstigen Leben, verloren jede Verbindung mit den Tagen, die vor und hinter ihnen lagen, führten ein selbständiges, abseitiges Dasein. Das trübte ihnen, jemand so viel zu bebauen, wurde etwas Begleitendes. Und manchmal, manchmal, täglich sich in diese Diensttage ein faum gebrauchter Klang unheimlicher Zärtlichkeit, in dem Wort, nur in der Führung der Stimme. Einmal sogar, Lena mußte selbst nicht, wie es gekommen war, entfuhr ihr unwillkürlich das vertraute alte Wörter, ein „Du“. Aber sie ergriff bis ins Innerste die Wirkung, die es in ihm hervorrief. Sein Gesicht verzerrte sich zu einer wilden, zerrissenen Grimasse, die nicht Lachen und nicht Weinen war, er laut vom Stuhl, auf dem er vor ihr saß, mit einem röhrenden, erstickten Laut und schlug den großen, schwarzemalbenen Kopf in das halberstige Kissen in ihrem Schoß. Sie presste ihre Stirn festes dichtes Haar.

„Ruh, nicht.“

Als er endlich mit übermenschlicher Kraft sich zusammenreißend, aufricht, hielt sie stumm und ratlos zwischen ihren Armen, das Kissen, das er mit den Zähnen zerfetzt hatte.

Hugo beschloß, einen kleinen Vorstoß zu unternehmen. Er wollte in diesen Tagen auf kurzen Urlaub gehen, da würde Contard

vielleicht zugänglicher sein. Der Ohr war in der letzten Zeit überaus fruchtbar, immer mehr hatte sich nach dieser als sonst mit ihm unterhalten, vielmehr ihm sich Hugo gebracht, ohne selbst zu sprechen. Und heute hatte sich etwas Ungewöhnliches ereignet. Ganz ohne ersichtlichen Grund war Hugo Gestalt erhöht worden. Er hatte ihm zwar erklärt, daß es nicht üblich sei, sich in solchen Fällen bei Contard zu beklagen, aber eben deshalb wollte er es tun. Das war am zweiten Montag im Juli. Der Bankier hörte ihm gegen seine Gemütsstimmung, solche Redensarten brist zu unterbreiten, ruhig zu. Antwortete nicht, sondern harrete nur ins Leere. Er sah als Krönung gleichgültig um Urlaub bat, fragte Contard hastig, als hätte er plötzlich Gift.

„Wo das sein?“

„Ich brauche die Erholung dringend, und auch meine Frau, Herr Contard. Ich dachte, die Gerichtssachen beginnen jetzt, es dürfte weniger zu tun sein.“

Contard nickte, die Augen auf den Schreibtisch geheftet. Eigentümlich war die Unterredung beendet, aber Hugo blieb hartnäckig stehen.

„Sie verzeihen gar nicht, Herr Contard?“

„Du willst Wiedeln.“

„Man kann sich ja zurückziehen. Und schließlich ein paar nette, kleine Menschen sind doch nicht so unangenehm. Ich bewundere Sie ja, Herr Contard, daß Sie es so ganz ohne Menschen ausfallen können. Haben Sie nie das Bedürfnis nach etwas Gesellschaft?“

„Ich muß sagen, ich finde es reizend in einem kleinen Kreis von Freunden, die einem aufrichtig zugetan sind, bei einem guten Glas Wein —“

Ein kurzer neugieriger Blick traf den Rechtsanwalt. Wo wollte der junge Mann hinans?

„Wohin?“

„Es entstand eine Pause. Hugo mußte nicht recht, war jetzt der richtige Augenblick einzuhaufen. Er dachte nicht, was er sagte, es wird einem schon nicht der Kopf heruntergerissen werden.“

„Ich möchte gerne nicht zurückziehen, aber ich würde ungemein glücklich —“

Wichtig nickte Hugo der Mut, er begann zu flüstern vor diesem grauen, großen Gesicht, das sich ihm unermüdet voll zuteilte.

„Was?“

Der Satz mußte beendet werden. Hugo wurde über und über rot wie ein Schuljunge. Der Krug war ihm mit einem Male zu eng.

„Bitte — mich nicht — mißzuverstehen. Es ist vielleicht — eine Unannehmung — von mir. Ich dachte — ich meine, es hätte mich glücklich gemacht — wenn Sie bei uns den Kreis, der Ihnen zuliegt —“

„Gott sei Dank, das es heraus war. Hugo hätte nie geglaubt, daß ein Satz so lange dauern könnte. Es kam ihm vor, als hätte er eine halbe Stunde gesprochen. Contard antwortete nicht gleich.“

„Hast du den Wunsch Ihrer Frau?“ fragte er endlich, und sein Auge, unermüdet und klar, hielt Krönung so fest, daß dieser sich kaum zu bewegen wagt.

„Meine Frau würde sich ungemein freuen — — vielleicht zu einem unangenehmen Abend — — am Sonntag —“

Contard stand auf. Etwas zuckte in seinen Augen.

„Ich komme.“

Und zum erstenmal reichte er dem Rechtsanwalt die Hand.

Krönung schamte in Stolz und Wied. Vor aber doch froh, als er die Tür von Contards Zimmer wieder im Rücken hatte. Die Weltanschauung ist ja gemäßigter werden mit diesem kleineren Gott.

Gott behütet. Aber es war glücklich, glücklich, glücklich. Er wollte gleich an seine Frau und an Sussi telefonieren. Nicht so heiß, mein Sohn. Lena mußte man die Neugierde tropfenweise eingeben. Er erzählte ihr am Abend erst die Neugierde der Gesellschafterung.

„Hast du einen tüchtigen Mann oder nicht?“

Sie hatte einen hübschen Gesichtsmund im Munde. Warum machte sie die Nachricht nicht glücklich? Jede andere Frau würde glücklich gewesen. Sie frisch zerstreut über sein strahlendes Gesicht und zwang sich zu einem Wächeln.

„Sehr tüchtig.“

Er zog sie an sich und fauchte ihr ins Ohr.

„Was meinst du, Dummkopf, wenn ich jetzt dich verlassen würde, Contard anzukommen? Nur eine kleine Gesellschaft, ganz intim?“

„Mit einem Rud riß sie sich aus seiner Umarmung.“

„Hugo, ich bitte dich, hör' auf. Ich will diesen Menschen nicht haben. Du wirst es nicht tun! Nein? So sag doch!“

„Und wenn ich es schon getan habe?“

„Es ist nicht wahr.“

„Doch, Dummkopf, es ist wahr“, flüchelte er, „es ist wahr, und du hast mich. Von Sonntag. Zu hoch nicht, als ob das größte Glück gefühlte wäre. Contard blickte dem Erfolg seines Mannes gar nicht ein bißchen folgt? Sei jetzt nicht feindsig. Du wirst mit Sussi ein hübsches Abendrot zurechtbringen und wirst mit Con

Sermischtes

Der Propellerwagen startet. Der Propellerwagen des Ingenieurs Krutenberg soll am Donnerstag von Lüneburg nach Hamburg zu einer Versuchsfahrt abgehen werden. In der Nacht zum Sonntag ist eine Fahrt nach Berlin geplant. Die Strecke von Hannover bis Berlin wird zu diesem Zweck eine halbe Stunde gefahren werden. Man rechnet mit einer Fahrdauer von nur 1 1/2 bis 2 Stunden.

Lebensgefährliche Hühner. Eine ungemein starke Hühnerwelle, die in mehreren Städten bereits zehntausende tödliche Hühnerschlächtere zur Folge gehabt hat, wird aus Italien gemeldet. Die Temperaturen sind ungewöhnlich hoch. In Bologna misst das Thermometer seit Tagen 37, in Foggia sogar 39 Grad im Schatten.

Der Tod des schwarzen Mannes. In Duisburg ist im Alter von nur 47 Jahren ein gewisser Robert Wogendorf gestorben, der 508 Pfund wog und damit den Rufus für sich in Anspruch nehmen durfte, der dicke Mann Deutschlands, höchstwahrscheinlich sogar der ganzen Welt zu sein.

Selbstmord einer Schülerin. Am Mittwoch erhängte sich im Stettiner Gymnasium während der Unterrichtsstunden eine 15jährige Schülerin im Toilettenraum mit einer Pistole ihres Vaters. Als Mitleidserwecker und die Lehrerin den Raum gewaltsam öffneten, war die Schülerin bereits tot. Als Grund wird Angst vor Strafe wegen eines Tabaks angenommen.

Apfelmissteien. In der Reichshauptstadt ist es zu einer Reihe apfelmissteier gekommen. So hat die der Bauhofstraße Ecke u. Rumpert keine Zahlungen eingeleistet. Das Unternehmen war u. a. im Berliner Wohnungsbau tätig. Eine andere Großfirma betrifft das Möbelabzählungs-Geschäft Luis Cohn. Die Firma unterhält in Berlin eine Reihe von Filialen. Es wird ein außergerichtlicher Vergleich angestrebt. — Ihre Zahlungen hat auch die Gelschranke- und Treppfabrik C. Aber-Brnheim eingestellt. Das Unternehmen verfügt über zahlreiche Spezialfabriken.

Al Capone erklärt sich schuldig. Wie aus Chicago gemeldet wird, hat sich Al Capone der Steuerhinterziehung für schuldig erklärt. Er eripart sich und der Regierung dadurch ungeheure Prozesskosten und hierfür gleichzeitig mildernde Urteile erlangen. Es verlautet, daß Al Capone mit 2 1/2 Jahren Haft davonkommen wird. Die Verkündung des Strafmaßes wird am 30. Juni stattfinden. Die überragende Wendung hat überall stärkstes Aufsehen erregt.

Die Berliner Schnauze.

Zufige Anekdoten.

Der letzte Puffjäger.

Einen Charottenburger Kutscher fehlte zur Abfahrt nach dem Drie seiner Bestimmung nur noch eine Person, als sich ein äußerst dicker Herr vor seinen Wagen stellte und mitfahren wollte. Der Kutscher sah ihn erst eine Weile an, schüttelte den Kopf und fragte dann den Wohlbeleibten: „Nehmen Sie's nicht übel: wollen Sie janz mit?"

Der Gratis-Schnaps.

In einer Dekantation hatte der Wirt die Sitte eingeführt, daß jeder, der drei Gläser Schnaps trank, das vierte umsonst bekam. Und

so tranken denn diese, statt ihre gemohnt zwei Gläser, oftmals vier. Eines Tages trat ein Arbeiter an den Ausschank und sagte zu dem Wirt: „Schenten Sie mir mal einen in; aber höchst den vierten!"

Anspießliche Freundschaft.

Zwei Freunde, die in Berlin die Nacht über durcgezechet hatten und des Morgens die Straßenbahn bestiegen, um zur gemeinsamen Arbeitsstätte zu fahren, gerieten wegen eines ganz geringfügigen Unfalls in Streit. Jeder wollte nämlich für den andern bezahlen und keiner wollte zahlen, daß der andere für ihn die paar Pfennige für das Billett auslegte.

„Ich zahle schon", sagte der eine.

„Aber laß doch."

„Nein, ich habe gerade passendes Geld."

„Nimm, ich zahle."

So klopfen sie sich gegenseitig den zahlungsträgigen Arm beiseite, mit dem Erfolg, daß der Schaffner gar kein Geld bekam und die Freunde sich schließlich in die Haare gerieten. Sie fielen ab und unprovokiert auf offener Straße vor tausend Neugierigen einen heftigen Borkampf, bei dem es allerlei zu sehen gab. Nachdem sie sich tüchtig verembelt hatten, wurden sie beide hinweggetragen, und jetzt läuft die Straßenbahn wegen Fahrgastüberfüllung. Aber nun will keiner von beiden mehr bezahlen.

Die richtige Antwort.

Einen berühmten Berliner Arzt, Generalarzt aller Krankenhäuser, bat ein Internatist um eine freigeordnete Stelle. „Die Leute sagen aber, Sie laufen so sehr, und das ist für eine Artzt eine schlechte Eigenschaft!" meinte der Arzt.

Der junge Mann entgegnete schlagfertig: „Die Leute reden viel, sie sagen auch, Sie seien ein faugrober Kerl, aber darum glaub ichs doch nicht!"

Die Antwort gefiel. Der junge Artzt bekam die Stelle.



Stadtpark Halberstadt

Nur bis Sonntag
täglich bis 10 Uhr abends
geöffnet!

Eintritt: Erwachsene 50 Pf.
Kinder ... 25 Pf.

Besucht die Ausstellung

„Das Reich der Frau“

In 50 Abteilungen: Kunst / Kunstgewerbe / Mode / Sport / Hauswirtschaft / Technik

Zur besonderen Beachtung!

Jeder 100. Besucher(in) erhält ein Lotterielos (Hauptgewinn 50000 Mk. in bar)	
Der 1000. „	erhält ausser: 1 mod. Kaffeeservice
„ 2000. „	„ 1 Kast. mod. Tafelbesteck
„ 3000. „	„ 1 eleganten Damenhut
„ 4000. „	„ 1 mod. elektr. Schlampe
„ 5000. „	„ 1 mod. Damenschreibtisch mit Sessel
„ usw. usw. „	„
„ 10000. „	„ 1 eleganten Abendkleid
„ 15000. „	„ 1 Photo-Apparat
„ 20000. „	„ 1 Wasmaschine
„ 25000. „	„ 1 kompl. Radio-Anlage

Auf zum Schützenwall

Die beliebte



mit dem tiefsten Tal, sowie

Gebhardt's Pracht-Kettenflieger und das schönste Auto-Kinder-Karussell
von Freitag, den 19. bis einschl. 21. Juni, ab 4 Uhr, in Betrieb

Freitag abend auf der Achbahn
Große Pracht-Illumination
Ganz Halberstadt staunt!

Sonnabend: **Großes Kinderfest**
Von 4 bis 7 Uhr für Kinder halbe Preise!

Spiegelsberge-Restaurant

Freitag, den 19. Juni, abends 8.15 Uhr

Großes volkstümliches

Mandolin-Konzert

ausgeführt vom Mandolin- und Gitarren-Verein „Legato“

Eintritt 25 Pfg. Eintritt 25 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Wirt.

Kleine Anzeigen

wie Käufe und Verkäufe usw. in einer Arbeiter-Zeitung haben bestimmt große Erfolge!

Das Halberstädter Tageblatt mit seinem weiten Verbreitungsgebiet ist die geeignetste Zeitung für die arbeitende Bevölkerung.

Führer-Reparaturen
Schnell, sauber, billig
Gustav Pfeiffer, Uhrmacher, Franzosenstraße 24.

Schnell zu **Strobach** laufen, noch ein Glückslos kausen,
zur Magd. Pferde-Lotterie für Mk. 1.00
Hauptziehung: 22-23 Juni
Staatl. Lotterie-Einnahme F 2850
Kühlingerstr. 3
Ecke Weingarten

Das beliebte Tonfilm-Theater

LICHTSCHAU ISH SPIELHAUS

Spiegelstr. 7-8 Fernruf 1858

Donnerstag bis Sonntag!

Schatten der Marenge

- Ein 100% Zirkus-Kriminal-Tonfilm
- Die große Revue
- Kulturfilm
- Tönende Wochenschau

KAMMER KL LICHTSPIELE

Quedlinburgerstr. 1/2. Quedlinburgerstr. 1/2.

Donnerstag bis Sonntag!

Die Warschauer Zitadelle

- Die Tragödie des Freiheitskämpfers Boris Gorski
- Der tolle Reiter
- Kulturfilm
- D. L. S.-Wochenschau

Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Jugend-Vorstellung!

Tapeten

Linoleum — Stragula

größte Auswahl — billigste Preise.

Tapetenhaus „Rohma“
Blücherstr. 19. Telefon 2223.

Achtung!

Wir bringen Freitag und Sonnabend

Pa. garantiert schärfste Holland. Tomaten. Pfd. nur 50 Pfg.

Unser Schlager!

- Prima Holland. Salatgurken . . . 2 und 3 Stück nur 50 Pfg.
- Allerfeinste neue Nierenkartoffeln . . . 3 Pfund 50 Pfg.
- Prima Holländischer Blumenkohl . . . 3 Kopf 1.00
- Gelbe Bananen . . . 3 Pfund 1.00
- Große neue Satteltrommeln . . . 10 Stück 65 Pfg.
- Prima Magdeburger Bördesparrel, I. Sorte . . . 2 Pfund 1.00
- Prima frische Schoten . . . 3 Pfund 45 Pfg.

Groß-Einkauf
Gemüse Südfrüchte
Walter Rode
Hoheweg 25, gegenüber der Fa. Reichenbach

Tapeten-Reste

billigst im Tapetenhaus „Rohma“

Schützendorf Pepsin in Weinbrand

ist keine Arznei oder Geheimmittel, sondern magenstärkendes Genußmittel für jedermann.

Verkaufsstelle:
Wilhelm Tögel, Restaurant Fürst Bismarck, Seydlitzstr. 24.

Halberstadt, den 18. Juni 1931. Breitweg 27.

Zur Beachtung!

Nachdem wir durch einen Prozeß mit einer ähnlich klingenden Firma gezwungen wurden, den Namen unserer Firma zu ändern, firmieren wir nunmehr

BONARES

Strumpf-Handels-Gesellschaft m. b. H.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß innerhalb unserer Gesellschaft keinerlei Veränderungen vor sich gegangen sind, sondern daß unser Unternehmen in der bisher bestens bekannten und soliden Art weitergeführt wird, und wir mit der Firma Strumpf-Läger weder identisch waren, noch mit dieser in irgendwelchen Beziehungen gestanden haben.

Wir bitten, das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin zu erhalten.

ESHABE

Strumpf-Handels-Gesellschaft m. b. H., Zentrale Chemnitz.

Ab 20. Juni beginnen unsere beliebtesten Werbetage
So gut wie immer, so billig wie nie.
BONARES Strumpf-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Breitweg 27.

Gewerkschaftliches Die Bonzenpyramide.

In der Münzenbergischen Zeitschrift „Rote Aufbau“ (1930 Heft 8) hat der Kommunist Weimann, wie der „Freie Arbeiter“ des 3. d. A. schreibt, unter dem Motto „Der SPD-Apparat“ — 200 000 Köpfe zu verbergen — eine falsche Rechnung aufgestellt: er hat zum Ausgangspunkt, daß die Partei, die Eigentümer der freien Gewerkschaften um 300 000 Köpfe überschritten haben, in denen sich die Bonzen von den Arbeitern trennen können. Allein im Parteiparagrafen und in den freien Gewerkschaften seien 17 000 Köpfe auf jede Partei gegliedert. Bereits im Januar hat der „Zat“ hat der große Lebenskämpfer, der unter dem Pseudonym Ferdinand Fried die diegeleiene geistlich-demagogische Leitartikel schreibt (man munkelt, daß sich der junge Borjig darüber verbirgt), zu diesen phantastischen Zahlen bemerkt: „Aber all diese Zahlen sind keine Parteizahlen, die die Mitgliedschaft führt, jeder Arbeiter und jeder Arbeiter, der bei den Endarbeiten am laufenden Band steht.“ Frieds Berechnung der „Bonzen“ geht daher unter Ausschaltung der Angestellten und Arbeiter „nur“ auf 162 000, davon 60 000 bei den freien Angestellten. Aber er übernimmt z. B. von Weimann genau die angebliche Zahl der Gewerkschaften mit 387, darunter auch das SPD-Bundesbüro mit der wirklich bestehenden Zahl von 20, bei der, das sei Herrn Fried authentisch mitgeteilt, ebenfalls auch die Kontraktfirmen und Stenotypfirmen, diese Bonzen in ihren Kontenrollen, eingeschrieben sind. Eine wirklich unerschöpfte Bonzenliste.

Für die neu erschienene Zeitschrift „Arbeitertum, Wälder für Theorie und Praxis der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation“ (1. Jahrgang Folge 2, 15. 3. 31), ist die „Rote-Aufbau“-Rechnung natürlich ein opatorischer Lebenskämpfer: „Wir verstehen die Angst der roten Herrschaften, um ihre einträglichen Wälder, leben doch allein 16 905 Marzitzen haben, während andere dafür lediglich die hohen Beiträge zu bezahlen haben“ — aber leider passiert ihr (morau) die „Gewerkschaftsrechnung“ Nr. 16 1931 schon aufmerksam gemacht hat ein peinliches Kleines. Werden dabei: Sie trägt nämlich nur die Gewerkschaften auf, nicht die Bonzen, die als Schlußkammer unter die einzelnen Köpfe die Gesamtsumme von Partei und Gewerkschaften, die mehr als doppelt so hoch ist, als sich bei der Zusammenrechnung der abgerundeten Aufstellung ergibt. Aber — wer hat schon nachgedacht? Und wer weiß denn schon, daß hier die Hälfte, jede Schweißschmiedin und jeder Büroakte als Bonze mitgerechnet ist? Der Bonze als Schweißschmied geht doch so quill! Aber vielleicht magt man jemand, der eben zu Zeit hat, eine andere Denkhörtaugabe nämlich, wieviel „Bonzen“ im Apparat der NSDAP, vom „Führer“ im Braunen Haus über die Stas, Stas, usw. bis zu den höchsten Stufen, den höchsten Gruppenführern usw., nicht zu verzeichnen die Angehörigen in allen Parlamenten und Vertretungen, die bei Herrn Weimann eingeschrieben sind, beschäftigt sind? Oder wieviel Angestellte — Bonzen der Sozialität hat? Sicher ein freudiger Bericht!

Die Metallarbeiterverbände der Nordwestprovinz verlangen in einem an den Arbeitgeberverband gerichteten Schreiben, daß in den Räte auf stattfindenden Verhandlungen die Arbeiter die Unternehmern diese Forderung abweisen, haben sie das Schreiben der Arbeitgeberverbände als Mißbilligungsgesicht für das am 30. September ablaufende Abkommen zu betrachten.

Wirtschaft und Handel

Der Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten teilt mit, daß der Mai 1931 ohne fühlbare Geschäftsbelebung vorüberging, während Juni eine Steigerung des Auftragseinganges für die Maschinenindustrie zu beobachten sei. Die Aufträge hätten wohl zusammen, der Auftragseingang habe jedoch den Umfang des Vormonats nicht überschritten. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit habe sich weiter auf dem seit Februar 1931 verzeichneten Stand von etwa 42 Stunden gehalten. Der Beschäftigungsgrad habe 44,7 Prozent der Normalbeschäftigung betragen. Das Ergebnis der Schweinefleischproduktion am 1. Juni 1931. Wie der Amtliche Preußische Preisbericht mitteilt, haben die vorläufigen Feststellungen des Preussischen Statistischen Landesamtes über das Ergebnis der Schweinefleischproduktion am 1. Juni 1931 in 382 Kreisen für Preußen eine Zunahme des Gesamtbestandes gegenüber dem 1. Juni 1930 um 13,8 Prozent ergeben. Am 1. März 1931 betrug die Zunahme gegenüber dem 1. März 1930 15,8 Prozent.

Marktberichte.

Magdeburger Viehmarkt.

Magdeburg, 16. Juni. Stadtmischer Schlachtkunde hat 544, Marktbericht der Viehmarkt-Kommission. Die Preise sind Marktwerte für nichterzeugene Tiere. Die Preise sind die Preise des Handels ab Stall für Karsti, Markt und Verkaufsstellen, Umkleier, sowie den natürlichen Gewichtsverlust um müssen sich erheben. Die Preise sind: 1. Karsti, 2. Karsti, 3. Karsti, 4. Karsti, 5. Karsti, 6. Karsti, 7. Karsti, 8. Karsti, 9. Karsti, 10. Karsti, 11. Karsti, 12. Karsti, 13. Karsti, 14. Karsti, 15. Karsti, 16. Karsti, 17. Karsti, 18. Karsti, 19. Karsti, 20. Karsti, 21. Karsti, 22. Karsti, 23. Karsti, 24. Karsti, 25. Karsti, 26. Karsti, 27. Karsti, 28. Karsti, 29. Karsti, 30. Karsti, 31. Karsti, 32. Karsti, 33. Karsti, 34. Karsti, 35. Karsti, 36. Karsti, 37. Karsti, 38. Karsti, 39. Karsti, 40. Karsti, 41. Karsti, 42. Karsti, 43. Karsti, 44. Karsti, 45. Karsti, 46. Karsti, 47. Karsti, 48. Karsti, 49. Karsti, 50. Karsti, 51. Karsti, 52. Karsti, 53. Karsti, 54. Karsti, 55. Karsti, 56. Karsti, 57. Karsti, 58. Karsti, 59. Karsti, 60. Karsti, 61. Karsti, 62. Karsti, 63. Karsti, 64. Karsti, 65. Karsti, 66. Karsti, 67. Karsti, 68. Karsti, 69. Karsti, 70. Karsti, 71. Karsti, 72. Karsti, 73. Karsti, 74. Karsti, 75. Karsti, 76. Karsti, 77. Karsti, 78. Karsti, 79. Karsti, 80. Karsti, 81. Karsti, 82. Karsti, 83. Karsti, 84. Karsti, 85. Karsti, 86. Karsti, 87. Karsti, 88. Karsti, 89. Karsti, 90. Karsti, 91. Karsti, 92. Karsti, 93. Karsti, 94. Karsti, 95. Karsti, 96. Karsti, 97. Karsti, 98. Karsti, 99. Karsti, 100. Karsti, 101. Karsti, 102. Karsti, 103. Karsti, 104. Karsti, 105. Karsti, 106. Karsti, 107. Karsti, 108. Karsti, 109. Karsti, 110. Karsti, 111. Karsti, 112. Karsti, 113. Karsti, 114. Karsti, 115. Karsti, 116. Karsti, 117. Karsti, 118. Karsti, 119. Karsti, 120. Karsti, 121. Karsti, 122. Karsti, 123. Karsti, 124. Karsti, 125. Karsti, 126. Karsti, 127. Karsti, 128. Karsti, 129. Karsti, 130. Karsti, 131. Karsti, 132. Karsti, 133. Karsti, 134. Karsti, 135. Karsti, 136. Karsti, 137. Karsti, 138. Karsti, 139. Karsti, 140. Karsti, 141. Karsti, 142. Karsti, 143. Karsti, 144. Karsti, 145. Karsti, 146. Karsti, 147. Karsti, 148. Karsti, 149. Karsti, 150. Karsti, 151. Karsti, 152. Karsti, 153. Karsti, 154. Karsti, 155. Karsti, 156. Karsti, 157. Karsti, 158. Karsti, 159. Karsti, 160. Karsti, 161. Karsti, 162. Karsti, 163. Karsti, 164. Karsti, 165. Karsti, 166. Karsti, 167. Karsti, 168. Karsti, 169. Karsti, 170. Karsti, 171. Karsti, 172. Karsti, 173. Karsti, 174. Karsti, 175. Karsti, 176. Karsti, 177. Karsti, 178. Karsti, 179. Karsti, 180. Karsti, 181. Karsti, 182. Karsti, 183. Karsti, 184. Karsti, 185. Karsti, 186. Karsti, 187. Karsti, 188. Karsti, 189. Karsti, 190. Karsti, 191. Karsti, 192. Karsti, 193. Karsti, 194. Karsti, 195. Karsti, 196. Karsti, 197. Karsti, 198. Karsti, 199. Karsti, 200. Karsti, 201. Karsti, 202. Karsti, 203. Karsti, 204. Karsti, 205. Karsti, 206. Karsti, 207. Karsti, 208. Karsti, 209. Karsti, 210. Karsti, 211. Karsti, 212. Karsti, 213. Karsti, 214. Karsti, 215. Karsti, 216. Karsti, 217. Karsti, 218. Karsti, 219. Karsti, 220. Karsti, 221. Karsti, 222. Karsti, 223. Karsti, 224. Karsti, 225. Karsti, 226. Karsti, 227. Karsti, 228. Karsti, 229. Karsti, 230. Karsti, 231. Karsti, 232. Karsti, 233. Karsti, 234. Karsti, 235. Karsti, 236. Karsti, 237. Karsti, 238. Karsti, 239. Karsti, 240. Karsti, 241. Karsti, 242. Karsti, 243. Karsti, 244. Karsti, 245. Karsti, 246. Karsti, 247. Karsti, 248. Karsti, 249. Karsti, 250. Karsti, 251. Karsti, 252. Karsti, 253. Karsti, 254. Karsti, 255. Karsti, 256. Karsti, 257. Karsti, 258. Karsti, 259. Karsti, 260. Karsti, 261. Karsti, 262. Karsti, 263. Karsti, 264. Karsti, 265. Karsti, 266. Karsti, 267. Karsti, 268. Karsti, 269. Karsti, 270. Karsti, 271. Karsti, 272. Karsti, 273. Karsti, 274. Karsti, 275. Karsti, 276. Karsti, 277. Karsti, 278. Karsti, 279. Karsti, 280. Karsti, 281. Karsti, 282. Karsti, 283. Karsti, 284. Karsti, 285. Karsti, 286. Karsti, 287. Karsti, 288. Karsti, 289. Karsti, 290. Karsti, 291. Karsti, 292. Karsti, 293. Karsti, 294. Karsti, 295. Karsti, 296. Karsti, 297. Karsti, 298. Karsti, 299. Karsti, 300. Karsti, 301. Karsti, 302. Karsti, 303. Karsti, 304. Karsti, 305. Karsti, 306. Karsti, 307. Karsti, 308. Karsti, 309. Karsti, 310. Karsti, 311. Karsti, 312. Karsti, 313. Karsti, 314. Karsti, 315. Karsti, 316. Karsti, 317. Karsti, 318. Karsti, 319. Karsti, 320. Karsti, 321. Karsti, 322. Karsti, 323. Karsti, 324. Karsti, 325. Karsti, 326. Karsti, 327. Karsti, 328. Karsti, 329. Karsti, 330. Karsti, 331. Karsti, 332. Karsti, 333. Karsti, 334. Karsti, 335. Karsti, 336. Karsti, 337. Karsti, 338. Karsti, 339. Karsti, 340. Karsti, 341. Karsti, 342. Karsti, 343. Karsti, 344. Karsti, 345. Karsti, 346. Karsti, 347. Karsti, 348. Karsti, 349. Karsti, 350. Karsti, 351. Karsti, 352. Karsti, 353. Karsti, 354. Karsti, 355. Karsti, 356. Karsti, 357. Karsti, 358. Karsti, 359. Karsti, 360. Karsti, 361. Karsti, 362. Karsti, 363. Karsti, 364. Karsti, 365. Karsti, 366. Karsti, 367. Karsti, 368. Karsti, 369. Karsti, 370. Karsti, 371. Karsti, 372. Karsti, 373. Karsti, 374. Karsti, 375. Karsti, 376. Karsti, 377. Karsti, 378. Karsti, 379. Karsti, 380. Karsti, 381. Karsti, 382. Karsti, 383. Karsti, 384. Karsti, 385. Karsti, 386. Karsti, 387. Karsti, 388. Karsti, 389. Karsti, 390. Karsti, 391. Karsti, 392. Karsti, 393. Karsti, 394. Karsti, 395. Karsti, 396. Karsti, 397. Karsti, 398. Karsti, 399. Karsti, 400. Karsti, 401. Karsti, 402. Karsti, 403. Karsti, 404. Karsti, 405. Karsti, 406. Karsti, 407. Karsti, 408. Karsti, 409. Karsti, 410. Karsti, 411. Karsti, 412. Karsti, 413. Karsti, 414. Karsti, 415. Karsti, 416. Karsti, 417. Karsti, 418. Karsti, 419. Karsti, 420. Karsti, 421. Karsti, 422. Karsti, 423. Karsti, 424. Karsti, 425. Karsti, 426. Karsti, 427. Karsti, 428. Karsti, 429. Karsti, 430. Karsti, 431. Karsti, 432. Karsti, 433. Karsti, 434. Karsti, 435. Karsti, 436. Karsti, 437. Karsti, 438. Karsti, 439. Karsti, 440. Karsti, 441. Karsti, 442. Karsti, 443. Karsti, 444. Karsti, 445. Karsti, 446. Karsti, 447. Karsti, 448. Karsti, 449. Karsti, 450. Karsti, 451. Karsti, 452. Karsti, 453. Karsti, 454. Karsti, 455. Karsti, 456. Karsti, 457. Karsti, 458. Karsti, 459. Karsti, 460. Karsti, 461. Karsti, 462. Karsti, 463. Karsti, 464. Karsti, 465. Karsti, 466. Karsti, 467. Karsti, 468. Karsti, 469. Karsti, 470. Karsti, 471. Karsti, 472. Karsti, 473. Karsti, 474. Karsti, 475. Karsti, 476. Karsti, 477. Karsti, 478. Karsti, 479. Karsti, 480. Karsti, 481. Karsti, 482. Karsti, 483. Karsti, 484. Karsti, 485. Karsti, 486. Karsti, 487. Karsti, 488. Karsti, 489. Karsti, 490. Karsti, 491. Karsti, 492. Karsti, 493. Karsti, 494. Karsti, 495. Karsti, 496. Karsti, 497. Karsti, 498. Karsti, 499. Karsti, 500. Karsti, 501. Karsti, 502. Karsti, 503. Karsti, 504. Karsti, 505. Karsti, 506. Karsti, 507. Karsti, 508. Karsti, 509. Karsti, 510. Karsti, 511. Karsti, 512. Karsti, 513. Karsti, 514. Karsti, 515. Karsti, 516. Karsti, 517. Karsti, 518. Karsti, 519. Karsti, 520. Karsti, 521. Karsti, 522. Karsti, 523. Karsti, 524. Karsti, 525. Karsti, 526. Karsti, 527. Karsti, 528. Karsti, 529. Karsti, 530. Karsti, 531. Karsti, 532. Karsti, 533. Karsti, 534. Karsti, 535. Karsti, 536. Karsti, 537. Karsti, 538. Karsti, 539. Karsti, 540. Karsti, 541. Karsti, 542. Karsti, 543. Karsti, 544. Karsti, 545. Karsti, 546. Karsti, 547. Karsti, 548. Karsti, 549. Karsti, 550. Karsti, 551. Karsti, 552. Karsti, 553. Karsti, 554. Karsti, 555. Karsti, 556. Karsti, 557. Karsti, 558. Karsti, 559. Karsti, 560. Karsti, 561. Karsti, 562. Karsti, 563. Karsti, 564. Karsti, 565. Karsti, 566. Karsti, 567. Karsti, 568. Karsti, 569. Karsti, 570. Karsti, 571. Karsti, 572. Karsti, 573. Karsti, 574. Karsti, 575. Karsti, 576. Karsti, 577. Karsti, 578. Karsti, 579. Karsti, 580. Karsti, 581. Karsti, 582. Karsti, 583. Karsti, 584. Karsti, 585. Karsti, 586. Karsti, 587. Karsti, 588. Karsti, 589. Karsti, 590. Karsti, 591. Karsti, 592. Karsti, 593. Karsti, 594. Karsti, 595. Karsti, 596. Karsti, 597. Karsti, 598. Karsti, 599. Karsti, 600. Karsti, 601. Karsti, 602. Karsti, 603. Karsti, 604. Karsti, 605. Karsti, 606. Karsti, 607. Karsti, 608. Karsti, 609. Karsti, 610. Karsti, 611. Karsti, 612. Karsti, 613. Karsti, 614. Karsti, 615. Karsti, 616. Karsti, 617. Karsti, 618. Karsti, 619. Karsti, 620. Karsti, 621. Karsti, 622. Karsti, 623. Karsti, 624. Karsti, 625. Karsti, 626. Karsti, 627. Karsti, 628. Karsti, 629. Karsti, 630. Karsti, 631. Karsti, 632. Karsti, 633. Karsti, 634. Karsti, 635. Karsti, 636. Karsti, 637. Karsti, 638. Karsti, 639. Karsti, 640. Karsti, 641. Karsti, 642. Karsti, 643. Karsti, 644. Karsti, 645. Karsti, 646. Karsti, 647. Karsti, 648. Karsti, 649. Karsti, 650. Karsti, 651. Karsti, 652. Karsti, 653. Karsti, 654. Karsti, 655. Karsti, 656. Karsti, 657. Karsti, 658. Karsti, 659. Karsti, 660. Karsti, 661. Karsti, 662. Karsti, 663. Karsti, 664. Karsti, 665. Karsti, 666. Karsti, 667. Karsti, 668. Karsti, 669. Karsti, 670. Karsti, 671. Karsti, 672. Karsti, 673. Karsti, 674. Karsti, 675. Karsti, 676. Karsti, 677. Karsti, 678. Karsti, 679. Karsti, 680. Karsti, 681. Karsti, 682. Karsti, 683. Karsti, 684. Karsti, 685. Karsti, 686. Karsti, 687. Karsti, 688. Karsti, 689. Karsti, 690. Karsti, 691. Karsti, 692. Karsti, 693. Karsti, 694. Karsti, 695. Karsti, 696. Karsti, 697. Karsti, 698. Karsti, 699. Karsti, 700. Karsti, 701. Karsti, 702. Karsti, 703. Karsti, 704. Karsti, 705. Karsti, 706. Karsti, 707. Karsti, 708. Karsti, 709. Karsti, 710. Karsti, 711. Karsti, 712. Karsti, 713. Karsti, 714. Karsti, 715. Karsti, 716. Karsti, 717. Karsti, 718. Karsti, 719. Karsti, 720. Karsti, 721. Karsti, 722. Karsti, 723. Karsti, 724. Karsti, 725. Karsti, 726. Karsti, 727. Karsti, 728. Karsti, 729. Karsti, 730. Karsti, 731. Karsti, 732. Karsti, 733. Karsti, 734. Karsti, 735. Karsti, 736. Karsti, 737. Karsti, 738. Karsti, 739. Karsti, 740. Karsti, 741. Karsti, 742. Karsti, 743. Karsti, 744. Karsti, 745. Karsti, 746. Karsti, 747. Karsti, 748. Karsti, 749. Karsti, 750. Karsti, 751. Karsti, 752. Karsti, 753. Karsti, 754. Karsti, 755. Karsti, 756. Karsti, 757. Karsti, 758. Karsti, 759. Karsti, 760. Karsti, 761. Karsti, 762. Karsti, 763. Karsti, 764. Karsti, 765. Karsti, 766. Karsti, 767. Karsti, 768. Karsti, 769. Karsti, 770. Karsti, 771. Karsti, 772. Karsti, 773. Karsti, 774. Karsti, 775. Karsti, 776. Karsti, 777. Karsti, 778. Karsti, 779. Karsti, 780. Karsti, 781. Karsti, 782. Karsti, 783. Karsti, 784. Karsti, 785. Karsti, 786. Karsti, 787. Karsti, 788. Karsti, 789. Karsti, 790. Karsti, 791. Karsti, 792. Karsti, 793. Karsti, 794. Karsti, 795. Karsti, 796. Karsti, 797. Karsti, 798. Karsti, 799. Karsti, 800. Karsti, 801. Karsti, 802. Karsti, 803. Karsti, 804. Karsti, 805. Karsti, 806. Karsti, 807. Karsti, 808. Karsti, 809. Karsti, 810. Karsti, 811. Karsti, 812. Karsti, 813. Karsti, 814. Karsti, 815. Karsti, 816. Karsti, 817. Karsti, 818. Karsti, 819. Karsti, 820. Karsti, 821. Karsti, 822. Karsti, 823. Karsti, 824. Karsti, 825. Karsti, 826. Karsti, 827. Karsti, 828. Karsti, 829. Karsti, 830. Karsti, 831. Karsti, 832. Karsti, 833. Karsti, 834. Karsti, 835. Karsti, 836. Karsti, 837. Karsti, 838. Karsti, 839. Karsti, 840. Karsti, 841. Karsti, 842. Karsti, 843. Karsti, 844. Karsti, 845. Karsti, 846. Karsti, 847. Karsti, 848. Karsti, 849. Karsti, 850. Karsti, 851. Karsti, 852. Karsti, 853. Karsti, 854. Karsti, 855. Karsti, 856. Karsti, 857. Karsti, 858. Karsti, 859. Karsti, 860. Karsti, 861. Karsti, 862. Karsti, 863. Karsti, 864. Karsti, 865. Karsti, 866. Karsti, 867. Karsti, 868. Karsti, 869. Karsti, 870. Karsti, 871. Karsti, 872. Karsti, 873. Karsti, 874. Karsti, 875. Karsti, 876. Karsti, 877. Karsti, 878. Karsti, 879. Karsti, 880. Karsti, 881. Karsti, 882. Karsti, 883. Karsti, 884. Karsti, 885. Karsti, 886. Karsti, 887. Karsti, 888. Karsti, 889. Karsti, 890. Karsti, 891. Karsti, 892. Karsti, 893. Karsti, 894. Karsti, 895. Karsti, 896. Karsti, 897. Karsti, 898. Karsti, 899. Karsti, 900. Karsti, 901. Karsti, 902. Karsti, 903. Karsti, 904. Karsti, 905. Karsti, 906. Karsti, 907. Karsti, 908. Karsti, 909. Karsti, 910. Karsti, 911. Karsti, 912. Karsti, 913. Karsti, 914. Karsti, 915. Karsti, 916. Karsti, 917. Karsti, 918. Karsti, 919. Karsti, 920. Karsti, 921. Karsti, 922. Karsti, 923. Karsti, 924. Karsti, 925. Karsti, 926. Karsti, 927. Karsti, 928. Karsti, 929. Karsti, 930. Karsti, 931. Karsti, 932. Karsti, 933. Karsti, 934. Karsti, 935. Karsti, 936. Karsti, 937. Karsti, 938. Karsti, 939. Karsti, 940. Karsti, 941. Karsti, 942. Karsti, 943. Karsti, 944. Karsti, 945. Karsti, 946. Karsti, 947. Karsti, 948. Karsti, 949. Karsti, 950. Karsti, 951. Karsti, 952. Karsti, 953. Karsti, 954. Karsti, 955. Karsti, 956. Karsti, 957. Karsti, 958. Karsti, 959. Karsti, 960. Karsti, 961. Karsti, 962. Karsti, 963. Karsti, 964. Karsti, 965. Karsti, 966. Karsti, 967. Karsti, 968. Karsti, 969. Karsti, 970. Karsti, 971. Karsti, 972. Karsti, 973. Karsti, 974. Karsti, 975. Karsti, 976. Karsti, 977. Karsti, 978. Karsti, 979. Karsti, 980. Karsti, 981. Karsti, 982. Karsti, 983. Karsti, 984. Karsti, 985. Karsti, 986. Karsti, 987. Karsti, 988. Karsti, 989. Karsti, 990. Karsti, 991. Karsti, 992. Karsti, 993. Karsti, 994. Karsti, 995. Karsti, 996. Karsti, 997. Karsti, 998. Karsti, 999. Karsti, 1000. Karsti, 1001. Karsti, 1002. Karsti, 1003. Karsti, 1004. Karsti, 1005. Karsti, 1006. Karsti, 1007. Karsti, 1008. Karsti, 1009. Karsti, 1010. Karsti, 1011. Karsti, 1012. Karsti, 1013. Karsti, 1014. Karsti, 1015. Karsti, 1016. Karsti, 1017. Karsti, 1018. Karsti, 1019. Karsti, 1020. Karsti, 1021. Karsti, 1022. Karsti, 1023. Karsti, 1024. Karsti, 1025. Karsti, 1026. Karsti, 1027. Karsti, 1028. Karsti, 1029. Karsti, 1030. Karsti, 1031. Karsti, 1032. Karsti, 1033. Karsti, 1034. Karsti, 1035. Karsti, 1036. Karsti, 1037. Karsti, 1038. Karsti, 1039. Karsti, 1040. Karsti, 1041. Karsti, 1042. Karsti, 1043. Karsti, 1044. Karsti, 1045. Karsti, 1046. Karsti, 1047. Karsti, 1048. Karsti, 1049. Karsti, 1050. Karsti, 1051. Karsti, 1052. Karsti, 1053. Karsti, 1054. Karsti, 1055. Karsti, 1056. Karsti, 1057. Karsti, 1058. Karsti, 1059. Karsti, 1060. Karsti, 1061. Karsti, 1062. Karsti, 1063. Karsti, 1064. Karsti, 1065. Karsti, 1066. Karsti, 1067. Karsti, 1068. Karsti, 1069. Karsti, 1070. Karsti, 1071. Karsti, 1072. Karsti, 1073. Karsti, 1074. Karsti, 1075. Karsti, 1076. Karsti, 1077. Karsti, 1078. Karsti, 1079. Karsti, 1080. Karsti, 1081. Karsti, 1082. Karsti, 1083. Karsti, 1084. Karsti, 1085. Karsti, 1086. Karsti, 1087. Karsti, 1088. Karsti, 1089. Karsti, 1090. Karsti, 1091. Karsti, 1092. Karsti, 1093. Karsti, 1094. Karsti, 1095. Karsti, 1096. Karsti, 1097. Karsti, 1098. Karsti, 1099. Karsti, 1100. Karsti, 1101. Karsti, 1102. Karsti, 1103. Karsti, 1104. Karsti, 1105. Karsti, 1106. Karsti, 1107. Karsti, 1108. Karsti, 1109. Karsti, 1110. Karsti, 1111. Karsti, 1112. Karsti, 1113. Karsti, 1114. Karsti, 1115. Karsti, 1116. Karsti, 1117. Karsti, 1118. Karsti, 1119. Karsti, 1120. Karsti, 1121. Karsti, 1122. Karsti, 1123. Karsti, 1124. Karsti, 1125. Karsti, 1126. Karsti, 1127. Karsti, 1128. Karsti, 1129. Karsti, 1130. Karsti, 1131. Karsti, 1132. Karsti, 1133. Karsti, 1134. Karsti, 1135. Karsti, 1136. Karsti, 1137. Karsti, 1138. Karsti, 1139. Karsti, 1140. Karsti, 1141. Karsti, 1142. Karsti, 1143. Karsti, 1144. Karsti, 1145. Karsti, 1146. Karsti, 1147. Karsti, 1148. Karsti, 1149. Karsti, 1150. Karsti, 1151. Karsti, 1152. Karsti, 1153. Karsti, 1154. Karsti, 1155. Karsti, 1156. Karsti, 1157. Karsti, 1158. Karsti, 1159. Karsti, 1160. Karsti, 1161. Karsti, 1162. Karsti, 1163. Karsti, 1164. Karsti, 1165. Karsti, 1166. Karsti, 1167. Karsti, 1168. Karsti, 1169. Karsti, 1170. Karsti, 1171. Karsti, 1172. Karsti, 1173. Karsti, 1174. Karsti, 1175. Karsti, 1176. Karsti, 1177. Karsti, 1178. Karsti, 1179. Karsti, 1180. Karsti, 1181. Karsti, 1182. Karsti, 1183. Karsti, 1184. Karsti, 1185. Karsti, 1186. Karsti, 1187. Karsti, 1188. Karsti, 1189. Karsti, 1190. Karsti, 1191. Karsti, 1192. Karsti, 1193. Karsti, 1194. Karsti, 1195. Karsti, 1196. Karsti, 1197. Karsti, 1198. Karsti, 1199. Karsti, 1200. Karsti, 1201. Karsti, 1202. Karsti, 1203. Karsti, 1204. Karsti, 1205. Karsti, 1206. Karsti, 1207. Karsti, 1208. Karsti, 1209. Karsti, 1210. Karsti, 1211. Karsti, 1212. Karsti, 1213. Karsti, 1214. Karsti, 1215. Karsti, 1216. Karsti, 1217. Karsti, 1218. Karsti, 1219. Karsti, 1220. Karsti, 1221. Karsti, 1222. Karsti, 1223. Karsti, 1224. Karsti, 1225. Karsti, 1226. Karsti, 1227. Karsti, 1228. Karsti, 1229. Karsti, 1230. Karsti, 1231. Karsti, 1232. Karsti, 1233. Karsti, 1234. Karsti, 1235. Karsti, 1236. Karsti, 1237. Karsti, 1238. Karsti, 1239. Karsti, 1240. Karsti, 1241. Karsti, 1242. Karsti, 1243. Karsti, 1244. Karsti, 1245. Karsti, 1246. Karsti, 1247. Karsti, 1248. Karsti, 1249. Karsti, 1250. Karsti, 1251. Karsti, 1252. Karsti, 1253. Karsti, 1254. Karsti, 1255. Karsti, 1256. Karsti, 1257. Karsti, 1258. Karsti, 1259. Karsti, 1260. Karsti, 1261. Karsti, 1262. Karsti, 1263. Karsti, 1264. Karsti, 1265. Karsti, 1266. Karsti, 1267. Karsti, 1268. Karsti, 1269. Karsti, 1270. Karsti, 1271. Karsti, 1272. Karsti, 1273. Karsti, 1274. Karsti, 1275. Karsti, 1276. Karsti, 1277. Karsti, 1278. Karsti, 1279. Karsti, 1280. Karsti, 1281. Karsti, 1282. Karsti, 1283. Karsti, 1284. Karsti, 1285. Karsti, 1286. Karsti, 1287. Karsti, 1288. Karsti, 1289. Karsti, 1290. Karsti, 1291. Karsti, 1292. Karsti, 1293. Karsti, 1294. Karsti, 1295. Karsti, 1296. Karsti, 1297. Karsti, 1298. Karsti, 1299. Karsti, 1300. Karsti, 1301. Karsti, 1302. Karsti, 1303. Karsti, 1304. Karsti, 1305. Karsti, 1306. Karsti, 1307. Karsti, 1308. Karsti, 1309. Karsti, 1310. Karsti, 1311. Karsti, 1312. Karsti, 1313. Karsti, 1314. Karsti, 1315. Karsti, 1316. Karsti, 1317. Karsti, 1318. Karsti, 1319. Karsti, 1320. Karsti, 1321. Karsti, 1322.

Der Arbeiter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Bernierode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Nr. 139

Donnerstag, den 18. Juni 1931

6. Jahrgang

Der Not-Skandal.

Unser Kampf gegen die Notverordnungen geht weiter.

Es ist ein böses Ding — diese Notverordnungen. Die Bitterkeit, mit der die Arbeiterklasse von der Verabschiedung neuer Notverordnungen genommen hat, ist durch die einseitige Vertagung der von den Gewerkschaften geforderten Revision dieses Fiktivgesetzes einer von der Massennot angehenden Revision dieses Fiktivgesetzes wahrhaftig nicht gemildert worden. Wenn nicht eine dumpfe Verzweiflungserregung in den Massen sich festsetzen soll, dann muß sehr bald das Versprechen der Regierung, über die Abheilung der schlimmsten Härten der Notverordnungen zu verhandeln, eingelöst werden. Der Regierung dürfte durch den geradezu mit verzweifelter Anstrengung geführten Verlauf der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie, sofort solche Verhandlungen herbeizuführen, wenigstens eines klar geworden sein: für die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie ist die Abänderung der Notverordnungen eine zentrale Sache.

Die Notverordnungen kann und darf so nicht bleiben, wie sie ist; denn die breiten Massen sind zwar bereit, Opfer auf sich zu nehmen — das ist für sie nichts Neues mehr — sie sind aber nicht bereit, offensichtliches Unrecht ruhig hinzunehmen. Die organisierte Arbeiterklasse ist keine Sammelherde, die sich alles gefallen läßt. Gewerkschaften und Sozialdemokratie haben das allerernste Interesse daran, der Sanierung der Finanzen irgendeine Steine in den Weg zu legen; denn die von ihnen gefürchteten Massen sind es ja, die am meisten unter den Folgen des Finanzsturzels im Reich, in den Städten und Gemeinden zu leiden haben. Allein das Unrecht der Notverordnungen kann beseitigt werden, ohne daß die Lage der Finanzen sich verschlimmert. Mittel und Wege zu einer wenigstens halbwegs gerechten Gestaltung der Notverordnungen sind bereits gesucht worden und werden im einzelnen bei den hoffentlich bald anhebenden Verhandlungen zur Ausarbeitung der Härten gezeigt werden.

Die Selbstbeherrschung, die in diesen Tagen Partei und Gewerkschaften in ihrem ersten Angriff gegen die Notverordnungen offenbart haben, war nur eine Selbstbeherrschung der Arbeiterklasse. Wenn sich die Führer von ihren Gefühlen hätten leiten lassen wollen, dann hätte der Reichstag Stürme gesehen, wie er sie bisher noch nicht erlebt hat; denn das Maß der Verzweiflungen ist nun wirklich hoch. Die freierorganisierte Arbeiterbewegung, die politische wie die gewerkschaftliche, weiß jedoch, daß man dann nicht zur Offensive übergeht, wenn das Kampferfahrungen nur für die Gegner günstig ist. Viel Bitterkeit muß von den Arbeitern zähneknirschend in diesen Tagen der großen Wirtschaftskrise geschluckt werden. Allein gerade in der Defensive muß man mit nichterwarteter Leberregung, mit Kaltblütigkeit handeln. Nerven sind dann notwendig, wenn die Zähne knirschen. Noch ist die organisierte Arbeiterbewegung nicht so dumm, wie ihre Gegner sie gerne haben möchten. Das hätte ihnen natürlich gepaßt: Sturz der Regierung, mildes Teufelsdröckchen im Reichstag, Auflösung und Wahlen mit Wut und Zoff, neue

Vormarsch des Faschismus, hartes Gewalt zuerst gegen die Kommunisten und dann gegen die Sozialdemokraten und dann Reaktion auf der ganzen Linie. Gegenüber diesen Verzerrungsmanövern stellt der „Sozial. PresseDienst“ fest, daß zwar noch ist die organisierte Arbeiterbewegung eine Macht und es liegt nicht zuletzt an den Arbeitern, diese Macht zu erhalten, damit sie in der Stunde der Abrechnung mit voller Wucht in die Waagschale geworfen werden kann.

Durchsichtiges Manöver.

In einem Teil der Presse wird immer wieder betont, daß ein Termin über die vom Reichstanzler ausgelagerten Beratungen zur Abänderung der Notverordnungen noch nicht festgelegt und es „völlig unbestimmt“ sei, wann der Haushaltsausschuß des Reichstags zusammentritt. Gegenüber diesen Verzerrungsmanövern stellt der „Sozial. PresseDienst“ fest, daß zwar das Datum des Zusammentritts des Haushaltsausschusses noch nicht endgültig festgelegt ist und nicht festgelegt werden konnte, daß der Reichstanzler aber auf Nachfrage als Termin der Beratungen „Anfang August“ bezeichnet hat. Nach dieser bindenden Erklärung kann keine Rede davon sein, daß der Termin des Zusammentritts des Haushaltsausschusses noch „völlig unbestimmt“ sei. Wenn trotzdem immer wieder gegenteilige Behauptungen verbreitet werden, so hat das seinen anderen Zweck als die Aufregung des Reichstanzlers an die Sozialdemokratie als belanglos erscheinen zu lassen und auf diese Weise innerhalb der Arbeiterklasse Verwirrung zu schaffen.

Ein sonderbarer Handel.

Frankfurter Kredit für Österreich gegen politischen Verzicht.

Paris, 17. Juni. (GZ). Die französische Regierung hat, wie der „Matin“ mittels, in einem am Dienstag abgehaltenen Ministerrat sich mit der französischen Lage in Mitteleuropa und besonders in Österreich befaßt. Er ist zu dem Entschluß gekommen, der Wiener Regierung, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu helfen. Die Hilfsaktion soll offiziell vom Währungsrat eingeleitet werden, bei dem die Einberufung des Finanzsausschusses des Währungsrats und eines Sonderkomitees beantragt werden soll. Dem betreffenden Ausschuss werden die finanzielle Unterstützung des Pariser Währungsvereins und die finanzielle Unterstützung der österreichischen Währungsvereine zur Aufgabe gestellt. Die französische Regierung hat, wie der „Matin“ mittels, in einem am Dienstag abgehaltenen Ministerrat sich mit der französischen Lage in Mitteleuropa und besonders in Österreich befaßt. Er ist zu dem Entschluß gekommen, der Wiener Regierung, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu helfen. Die Hilfsaktion soll offiziell vom Währungsrat eingeleitet werden, bei dem die Einberufung des Finanzsausschusses des Währungsrats und eines Sonderkomitees beantragt werden soll. Dem betreffenden Ausschuss werden die finanzielle Unterstützung des Pariser Währungsvereins und die finanzielle Unterstützung der österreichischen Währungsvereine zur Aufgabe gestellt.

Ein Blick ins Innere

Wie die Schwerindustrie

Der Zweckverband der Industrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Essen und Münster hat zur Notverordnung eine Entschließung angenommen, in der es heißt, „die Notverordnungen beschränken sich auf ungenügende und halbe Maßnahmen“. Den Schachmachern ist selbst diese Notverordnung noch nicht klar genug.

„Kern aller Sanierung“, heißt es dann, „ist der Ausgabenabbau auf allen Gebieten. Alle Steuergebote müssen die Bedingung erfüllen, daß sie den Ausgabenabbau fördern und nicht zu neuen Ausgaben oder zur Einschränkung der Sparmittel anregen.“ Das heißt, Ausgaben für soziale und Wohlfahrtszwecke müssen noch mehr abgebaut werden.

Drei Forderungen seien in der jetzigen Not besonders dringlich:

1. Erwerbslosenunterstützung darf in Zeiten bitterster Not nur an wirklich Bedürftige gewährt werden; das bedeutet eine außerordentlich wirksame, sofortige finanzielle Hilfe für die öffentlichen Ämter.

2. Jede Form von staatlicher Zwangsmittelhaft und Subventionspolitik muß aufgegeben werden; insbesondere muß es sofort für eine Notzeit von etwa zwei Jahren freigegeben werden, daß sich die Arbeiter mit ihren Werken über Arbeitszeit und Löhne verständigen.

3. Eine eifrige Steuerentlastung hat zur Vorbedingung, daß Reichs-, Staats- und Gemeindefinanzen als einheitliches Ganzes behandelt und gleichmäßig demittelt werden. Sehr wichtige erfolgreiche Reform hat darum einen verständigen Finanzausgleich mit einfacher und klarer Aufgabenteilung zur ersten Voraussetzung.

Den Regierungen der Reparationsmächte sei mitzuteilen, daß Deutschland vor der Unmöglichkeit weiterer Reparationszahlungen stehe.



Die Masten fallen. Die Feinde der Arbeiterklasse enthüllen ihre Pläne.

Was ist wahr?

Der Kampf um Curtius.

Der „Sozial. PresseDienst“ schreibt uns: Die Presse, wenigstens soweit sie der Regierung und die Regierungenpartei nahesteht, nennt die Entschließung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einen Sieg der politischen Vernunft, und sie wird damit in der Tat den Erregungen gerecht, von denen sich die Regierung der Fraktion bei ihrem Beschluß hat leiten lassen. Damit ist freilich nicht gesagt, daß die Minderheit der politischen Vernunft etwa nicht hätte Regierung tragen wollen. Es handelte sich eben nur um die tatsächliche Frage, welche Stellungnahme dem Staat, der Sozialdemokratischen Partei und der Arbeiterbewegung am wenigsten abträglich ist, und schließlich wird niemand heute schon mit absoluter Sicherheit zu lagen vermögen, ob die eine oder die andere Auffassung der Dinge die allein richtige gewesen ist. Darüber wird das letzte Wort erst in einer späteren Zeit gesprochen werden können.

Auf jeden Fall aber ist es notwendig, einer Darstellung entgegenzutreten, wie wir sie in dem führenden Zentrumorgan, der „Königschen Volkszeitung“, finden. Da wird gesagt, daß sowohl die sozialparteilichen wie die sozialdemokratischen Erklärungen Rechtfertigungsversuche vor den eigenen Wählern seien, denen der tatsächliche Stellungswort für gemacht werden sollte. In Wirklichkeit steht in beiden parteiischen Rundschreibungen gar nichts Neues. Was die Sozialdemokraten über die Mittelungen Brünings bekannt geben, habe der Reichstanzler von Anfang an gesagt. Weiter heißt es dann:

„Trotz aller schönen Erklärungen haben sich die Deutsche Volkspartei und die Sozialdemokraten schließlich nach langem Hin- und Her zu diesem durchaus soliden Grundgedanken. Deutsche Volkspartei und Sozialdemokraten haben schließlich eine unheilvolle Reaktion aufgegeben, während die Regierung durchaus ihren Standpunkt beibehielt.“

Das ist, soweit die Sozialdemokraten in Betracht kommen, durchaus unrichtig, und man mag die Jugelanfänge der Regierung so hoch oder so gering einschätzen wie man will, so viel ist jedenfalls sicher, daß sie ihren ursprünglichen Standpunkt nicht beibehalten hat. Die Bereitwilligkeit, den der Arbeitslosenunterstützung bekannten Augenblicken einen gewissen Erfolg zu schaffen, stand keineswegs von Anfang an in dem Programm des Kabinetts. Diese Konzeption ist ihm vielmehr erst von den sozialdemokratischen Vertretern abgerungen worden. Ferner wird es der Meinungswort nicht ganz unähnlich sein, daß Herr Brünning zwar zu als abgedingten Verhandlungen über die Abänderung der Notverordnungen genötigt war, daß er aber deren endgültigen Abschluß in der am 13. Oktober zusammengetretenen Reichstag verlegen wollte. Wenn er jetzt einen früheren Termin für die Abänderung als möglich bezeichnen, so ist auch dieser Meinungswechsel auf die ersten Vorstellungen der Sozialdemokratie zurückzuführen.

Was die Deutsche Volkspartei betrifft, so wird sie sich nicht leicht selbst zu der wenig freundlichen Darstellung der „Königschen Volkszeitung“ äußern. Es liegen allerdings dafür vor, daß auch ihr vom Reichstanzler für die Zukunft gewisse Versprechungen gemacht worden sind. Wie weit sie gehen und auf welchem Gebiet sie sich bewegen, läßt sich einwählen nicht feststellen. Aber es ist mehr als wahrscheinlich, daß personelle Änderungen in der Zusammenlegung des Kabinetts dabei eine Rolle spielen. Hoffentlich erfährt man darüber bald Näheres.

An sich kann es natürlich verhältnismäßig gleichgültig sein, ob der Inhaber eines Portefeuilles Schulte oder Müller heißt, und wir würden es nach den Erfahrungen der letzten Zeit auch ertragen, wenn etwa Herr Curtius, der gerade, wie er Volksparteiler ist, von der Volkspartei als Befragung empfunden wird, über die Ringe springen müßte. Aber alles hängt davon ab, welche Männer an die Stelle der Abgehenden treten und mit welchen Personen die zurzeit des Inhabers entbehrlichen beiden Ministerien besetzt werden sollen.

Diese Dingen und seine Freunde fordern „Auchschändliche“ Minister und solche, die parteipolitisch ungebunden seien. Man weiß, was Sachverstand im Sprachgebrauch der durch die Volkspartei vertretenen Industrie bedeutet. Die Sachverständigkeit eines Ministers ist umso größer, je tiefer er die Interessen eben dieser Industrie vertritt, und die Freiheit von parteipolitischen Fesseln wird umso höher gewertet, je härter der freie Mann an den Kapitalismus gebunden ist und je enklaffener er sich den Forderungen der Arbeiterklasse widersetzt. Und wenn man freilich von dem Außenminister Curtius die Rede ist, so würde eine Vertretung des Herrn Curtius doch nur dann Sinn haben, wenn sein Nachfolger jemand wäre, der mit größerer Aussicht auf Erfolg die schwierigen internationalen Verhandlungen der nächsten Zeit zu führen vermöchte. Die Karriere der beiden Volkshafter Adolphi und Neuraht, die jetzt wieder einmal als mögliche Außenminister genannt werden, mag ihnen ja einen gewissen fachlichen Sachverstand vermitteln haben. Aber ein Routinier ist noch kein Politiker, und deshalb würden wir lieber schwerer Bedenken gegen den einen als den anderen der beiden Kandidaten erhoben müßten.

Selbstfalls ist es jetzt Sache des Reichstanzlers, auf diesem wie auf anderen Gebieten die politische Vernunft walten zu lassen, die seine Presse der Sozialdemokratie nachspricht. Er wird ihr umso eher gerecht werden, wenn er dieselbe Widerstandslosigkeit, die er — nach unserer Überzeugung wieder am liebsten Blase — in den letzten Tagen gezeigt hat, jetzt auch gegenüber den Entschließungen der Deutschen Volkspartei zu beweisen bereit ist.